



Bunte Bildungs-Impulse für Salzburgs Gemeinden

Gedenktag für die Opfer des
Genozids von Srebrenica

Wie kann Medienerziehung im
Familienalltag gelingen?

Ein Blick hinter die
SN-Kulissen



DEMOKRATIE & EUROPA

- 4 Ein Gedenktag für die Opfer des Genozids von Srebrenica
- 5 Aussichtslos? – Frieden im Nahen Osten
- 6 „EU-Europa“ hatte die Wahl ...
- 7 EU-Infos am Europatag

ELTERN

- 8 Wie kann Medienerziehung im Familienalltag gelingen?
- 10 Elternbildung vor Ort und online

FRAUEN

- 11 Aktive Nachbarschaft stoppt Gewalt an Frauen
- 13 LIPPGLOSSE
- 14 Solange Feminismus provoziert ...
- 15 Feministische Forderungen GESTICKT

GEMEINDEENTWICKLUNG

- 16 Kultur des Teilens fördern
- 18 Digitale Brücken bauen
- 19 Begegnungen unter der Kuppel
- 20 Nicht zuschauen, sondern mitgestalten ...
- 21 Pongau ist MINT-Region
- 21 MENSCHEN – Sabine Wenninger
- 22 Politik-Horizont erweitern ...
- 24 Freiwillig engagiert & professionell begleitet
- 25 Gelebtes und lebendiges Kultur-Erbe

SENIORINNEN & SENIOREN

- 26 Selbst bestimmen und selbst gestalten
- 28 Im Alter selbstbestimmt und aktiv sein
- 29 Gütesiegel für „Mehr übers Kastl wissen“

KLIMA & NACHHALTIGKEIT

- 30 Wiesengras gibt Gas!
- 32 Nachhaltig verNETZt!
- 33 Neuer Arbeitskreis „Klima & Nachhaltigkeit“

ZEITSPUREN

- 34 Auf Spuren-Suche in der Bretagne

AUS DER DIREKTION

41 AUS GEMEINDE & BEZIRK

54 ARBEITSKREISE

56 PERSONALIA

62 KONTAKTE

63 IMPRESSUM





**Das höchste Gut
einer Demokratie ist
der Kompromiss.**

Dr. Brigitta Pallauf
Landtagspräsidentin

Beiträge von

- Mag. Michaela Habetseder, Redaktion [MH]
- Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]
- Maria Fankhauser [MF]
- Dr. Wolfgang Forthofer [FT]
- Alexander Glas MSc [AG]
- Mag. Wolfgang Hitsch [WH]
- Dr. Anita Moser [AM]
- Mag. Richarda Mühlthaler [RM]
- Mag. (FH) Sabrina Riedl [RI]
- Mag. Silvia Risch [SR]
- Mag. Brigitte Singer [BS]
- MMag. Maria Zehner [MZ]

Kreativer Bildungsaufschwung in den Gemeinden!

Vielfältige und innovative Bildungsangebote ermöglichen es in der Zeit des gesellschaftlichen Auseinanderdriftens, sich themenbezogen zu begegnen und schöne Momente zu erleben. Menschen aller Altersstufen profitieren heuer besonders von dem breitgefächerten Angebot in den Gemeinden, von der Möglichkeit, eigenes Wissen zu teilen und sich selbst zu entfalten.

Gemeinsames Lernen schafft Vertrauen in die Gesellschaft, in die Demokratie und fördert, aktiv zu werden, um aktuelle Zustände zu ändern. Allgemeine Bildung soll Menschen auch aus Resignation, aus sinnentleertem Leben und aus Einsamkeit herausholen und sie in die Mitte der Gesellschaft begleiten. Das Gefühl mancher Menschen, allen Entwicklungen ausgeliefert zu sein, kann im moderierten Austausch mit anderen durchaus gemindert oder gar genommen werden. Erfreulicherweise finden sich dazu in den örtlichen Bildungsprogrammen immer mehr niederschwellige Angebote, die helfen können, Menschen, die es von sich aus nicht schaffen, in die Gesellschaft zu (re-)integrieren.

Wenn wir verstehen wollen, wie die Welt tickt und wie wir sie selbst aktiv mitgestalten können, benötigen wir ein umfangreiches Wissen. Vertiefende Angebote dazu gibt es ebenfalls wieder in unserem Bildungspotpourri.

Einen besonders erfreulichen Aufschwung erleben wir heuer in örtlichen Bildungswerken, die längere Zeit inaktiv waren. Neue Bürgermeisterinnen und Bürgermeister führen seit der Gemeinderatswahl im Frühjahr den Vorsitz und aktivieren ihre Bildungswerke. Damit aktivieren sie nicht nur die örtliche Weiterbildung, sondern fördern auch ein gutes Zusammenleben in diesen Gemeinden. Ihnen kommt in der Bildungsprogrammgestaltung eine besondere Rolle zu: Durch demokratische Wahlen legitimiert, haben sie auch die Aufgabe, ein demokratieunterstützendes Umfeld, Beteiligungsmöglichkeiten und ein ortsbezogenes Bildungsprogramm zu entwickeln.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, Sie können sich nun wieder von der Vielfalt unseres Bildungsprogramms, in dieser Ausgabe des „dreiecks“ mit überarbeiteter Gestaltung, überraschen lassen.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Dipl. Ing. Richard Breschar
Direktor des Salzburger Bildungswerkes



Gedenktag für die Opfer des Genozids von Srebrenica

„Die Narben von Srebrenica“: So betiteln die Salzburger Nachrichten einen Artikel am 25. Mai 2024. Internationale Gerichte hätten das Massaker von 1995 längst als Völkermord eingestuft. Nun gibt es auch einen offiziellen Gedenktag. Laut UN-Resolution vom 23. Mai 2024 soll ab 2025 jedes Jahr am 11. Juli an die Opfer von Srebrenica erinnert werden. Über 8.000 muslimische Buben und Männer wurden damals ermordet.

Nicht alle werden den Gedenktag begehen. 19 Länder stimmten gegen die Resolution: unter anderen Serbien, Russland und Belarus, China, Syrien, Kuba, aber auch das EU-Land Ungarn. Serbiens Präsident Vučić und Präsident Dodik der Republika Srpska von Bosnien und Herzegowina leugnen weiterhin den Charakter des Völkermords. Dodik droht mit der Abspaltung von Bosnien und Herzegowina.



Es gibt Gemeinsamkeiten und Hoffnungen für die Zukunft. Die Musikschule im „Haus der guten Töne“ etwa – vielen Dank für ein bezauberndes Konzert für unsere Gruppe –, dort, „weit oben“ in den erwähnten grünen Hügeln, sind auch das Europahaus und das „Haus der Begegnung“ untergebracht.

Srebrenica liegt in der Republika Srpska. In der Stadt leben Bosniaken (= Muslime) und Serben. Über das Europahaus Srebrenica und die Gegebenheiten vor Ort haben wir bereits mehrmals im „dreieck“ berichtet. Eine kleine Gruppe aus Baden-Württemberg und Salzburg war bis 22. Mai in Srebrenica. Der Autor dieser Zeilen, ehemaliger Mitarbeiter des Fachbereichs „Demokratie und Europa“ im Salzburger Bildungswerk und nach wie vor aktives Mitglied im gleichnamigen Arbeitskreis, ist auch Vorstandsvorsitzender des Europahauses Srebrenica. Er nutzte die Reise, um mit Almir Dudić, dem Geschäftsführer des Europahauses, über das Zusammenleben von Serben und Bosniaken in Srebrenica zu sprechen: Nach wie vor lebten die beiden Volksgruppen neben- und nicht miteinander. Die Muslime würden den von der UNO ausgerufenen Gedenktag begrüßen, die Serben ihn massivst ablehnen. Dienlich für ein gedeihliches Zusammenleben sei er nicht. FT



Im Bild Almir Dudić (li.) und Vorstandsmitglied Martin Kilgus aus Stuttgart (re.) mit der „Pinzgauer Delegation“ – Roland Schmid, Claudia Feiersinger (li.) und Maria Seidl (re.). Bei Maria Seidl bedanken wir uns für die Bereitstellung des Kleinbusses für die Reise. Und wir freuen uns auf eine Kooperation ihrer Jugendpension Sonnegg mit der Musikschule in Srebrenica!



Srebrenica liegt idyllisch zwischen grünen Hügeln und war zu „jugoslawischer Zeit“ ein bekannter Kurort. Davon ist heute nichts mehr zu spüren. Das Wirtschaftsleben liegt genauso brach wie das gesellschaftliche Leben – bedingt durch den Konflikt zwischen den Volksgruppen.



Dr. Wolfgang Forthofer engagiert sich seit Jahren intensiv in der Region und im Europahaus Srebrenica. Was treibt ihn an?

„Demokratie und Europa sind wichtige Bausteine in meinem Leben. 2007 hat mir Doraja Eberle – damals Salzburger Landesrätin – „Bauern helfen Bauern“ und die Aufbauarbeit dieser Organisation in Srebrenica nahegebracht. Seither bin ich immer wieder gerne vor Ort und versuche, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Bosnien und Herzegowina und aus „EU-Europa“, den Menschen in Srebrenica Europa näherzubringen – ein gemeinsames, demokratisches Europa, zu dem sie genauso gehören wie wir Österreicherinnen und Österreicher.“

© Kathrin Bachleitner



© AdobeStock

Aussichtslos?

Frieden im Nahen Osten

Seit dem Terroranschlag der Hamas in Israel und dessen – mittlerweile sehr umstrittener – Gegenoffensive im Gaza-Streifen polarisiert einmal mehr der Nahostkonflikt die europäische Öffentlichkeit. Für Menschen und Politik stellt sich die Frage, welche Seite man unterstützen sollte und vor allem auch wie. Die EU

bemüht sich um einen nachhaltigen Frieden in unserer Nachbarschaft. Hat aber denn die 2-Staaten-Lösung – ein Staat Palästina und ein Staat Israel auf einem Gebiet, das heute Israel, das Westjordanland und den Gaza-Streifen umfasst – überhaupt noch eine Chance?

„Nachhaltiger Frieden kann nur durch diplomatische Kompromisse auf beiden Seiten geschaffen werden“: Davon ist Dr. Kathrin

Bachleitner, Senior Scientist mit dem Schwerpunkt EU und Internationale Beziehungen an der Universität Salzburg, überzeugt. Wir bedanken uns für ihre Vorträge für unsere Bildungswerke in Tamsweg, Seeham und Strobl. Kathrin Bachleitner kennt die Region und deren Menschen auch persönlich – sie arbeitete früher für die GIZ (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) in Ramallah im Westjordanland. Sie kann auch weiterhin für Vorträge gebucht werden. FT



„EU-Europa“ hatte die Wahl ...

Wir EU-Europäerinnen und EU-Europäer hatten kürzlich eine Wahl – wir wählten unser Parlament.

Abseits von jeglicher Parteipolitik war es dem Salzburger Bildungswerk wichtig, zu informieren. Wie funktioniert das Europäische Parlament (kurz: EP), was macht es, welche Aufgaben haben die Abgeordneten und wie werden wir Bürgerinnen und Bürger repräsentiert?

Drei Fragen an Doris Wydra

Welche EU-Aspekte interessierten die Teilnehmenden am meisten?

Am meisten haben sich die Teilnehmenden bei den Vorträgen dafür interessiert, wie Entscheidungen auf europäischer Ebene zustande kommen, wer daran beteiligt ist und natürlich auch, wie viel Einfluss Österreich auf diese Entscheidungen nehmen kann. Auf besonderes Interesse ist dabei gestoßen, wie die Abstimmungsverhalten von Parlamentariern der verschiedenen österreichischen Parteien sind. Mittlerweile kann das Abstimmungsverhalten jedes einzelnen Abgeordneten sehr gut nachverfolgt werden, und es zeigt sich, dass rechte Fraktionen im Parlament insbesondere auf Initiativen im Umweltbereich, aber auch bei Gleichstellungsfragen mit Ablehnung reagieren. Es wurde dann viel darüber diskutiert, dass es für die rechtlichen Initiativen, die auf europäischer Ebene beschlossen werden können, einen großen Unterschied macht, welche Mehrheiten im Europäischen Parlament gebildet werden können.

War bei den Vorträgen auch eine allgemeine Stimmungslage zur EU spürbar bzw. wie würden Sie die Stimmungslage generell charakterisieren?

Die Stimmungslage zur EU war sehr positiv, aber das liegt vielleicht auch daran, dass gerade jene Menschen zu den Vorträgen kommen, die einerseits ein politisches Grundinteresse und Wissen zur EU mitbringen und zweitens der Europäischen Union gegenüber grundlegend positiv eingestellt sind. Natürlich gab es auch die eine oder andere Kritik, aber gerade das ist auch notwendig und sollte auch so sein. Es kann ja nicht nur darum gehen, an der



In Elsbethen bot das Museum „Zum Pulvermacher“ den idealen Rahmen, um EU-Wissenswertes zu erfahren. **Doris Wydra** im Bild mit **Markus Helminger**, dem Bildungswerkleiter von Elsbethen. Er zeichnete für die Organisation des Vortrags verantwortlich.

Dr. Doris Wydra vom Salzburg Centre of European Union Studies der Universität Salzburg hat es übernommen, diese und weitere Fragen in den Gemeinden zu beantworten. So hatten Interessierte in Abtenau, Ebenau, Elsbethen, Koppl und Werfen die Möglichkeit, Wissenswertes zu erfahren und ihre Fragen mit der Referentin zu besprechen. Darüber hinaus stellte in der Gemeinde Göming der ehemalige Bezirkshauptmann von Salzburg-Umgebung, Mag. Reinhold Mayer, Fakten zur EU in den Mittelpunkt seines Vortrags.

Wie hat Doris Wydra die EU-Stimmungslage in den Gemeinden erlebt? Wir haben nachgefragt.

EU alles positiv zu finden, sondern es muss auch eine kritische Diskussion darüber geführt werden, welche EU wir haben wollen. Leider sind gerade die EU-kritischen Wählerinnen und Wähler nicht zu den Vorträgen gekommen, was eigentlich schade ist, weil damit auch der Austausch kritischer Argumente ausbleibt. Das wäre aber wesentlich, um gegenseitig auch besser die Gründe für Befürwortung oder Ablehnung zu verstehen.

Hat sich Ihrer Einschätzung nach das Verhältnis zur EU in Österreich in den letzten Jahren gewandelt? Und wenn ja, wie?

Gerade unter jenen, die der EU positiv gegenüberstehen, hat sich das Bewusstsein gesteigert, dass sie auch aktiv dafür eintreten und bei Wahlen auch eine Stimme für die Weiterentwicklung der europäischen Integration

abgeben müssen. Immer wieder kommt in der Diskussion aber auch die Befürchtung durch, dass die zunehmende Polarisierung in der Bevölkerung und die Stärkung insbesondere der rechten Kräfte in ganz Europa vieles, was man sich innerhalb der EU in den letzten Jahrzehnten an politischer Stabilität, aber auch an umweltpolitischen und menschenrechtlichen Standards erarbeitet hat, zunichte gemacht werden soll. Insbesondere jene, die Demokratie und Rechtsstaatlichkeit als bedeutsame Errungenschaften schätzen und erhalten möchten, sehen die EU als wesentliche politische Ebene an, die dazu beitragen kann, das auch auf nationalstaatlicher Ebene immer wieder einzumahnen und zu erhalten. Immer wieder angesprochen wurde aber auch, dass in einer Zeit zunehmender geopolitischer Konfrontation und ökonomischen Wettbe-

werbs nur ein geeintes Europa stark sein kann und damit auch die wirtschaftliche Sicherheit Österreichs von der Mitgliedschaft in einer funktionierenden EU abhängig ist. **MH**



EU-Infos am Europatag

Schon (beinahe) Tradition haben die Infostände zum Europatag in der Freilassinger Fußgängerzone der EUREGIO Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein und des Salzburger Bildungswerks. Wir wollen damit über die Europäische Union informieren. Im Hinblick auf die Europawahlen im Juni 2024 war es uns auch – fernab jeglicher Werbung für Parteien – besonders wichtig, auf deren Bedeutung hinzuweisen und die Menschen aufzufordern, zur Wahl zu gehen. **FT**



Beteiligt waren auch EURES (EUropean Employment Services) mit **Michael Brauner** (re.) und **Marc Daveloose** (3.v.re.) sowie **Simone Döhner** (in deren Mitte) und die Europa Union Berchtesgadener Land, die von **Manfred Soraruf** (li.) vertreten wurde. Gefreut haben sich **Sabine Schild**, Mitarbeiterin der EUREGIO-Geschäftsstelle (2.v.li.), und **Wolfgang Forthofer** vom Salzburger Bildungswerk über die Mitwirkung von EUREGIO-Präsident **Norbert Meindl**, Bürgermeister von Lofer (Bildmitte).

Gastbeitrag von CORONA RETTENBACHER

Wie kann Medienerziehung im Familienalltag gelingen?

Wir können Eltern gut informieren, begleiten und unterstützen.

Roblox, Tik-Tok-Challenges, YouTube Kids, Zeitlimits, Stories und Reels, Tradwives, Cybermobbing, Sexting, Discord und BeReal, Fortnite, In-App-Käufe: Alles schon mal gehört, aber unsicher, was dahinter steckt? Fühlen Sie sich entspannter bei „Mensch ärgere dich nicht“, Gummihüpfen, „Spiel des Lebens“, Tetris, Tamagotschi oder Sandmann?

Willkommen im Club der Eltern, die sich mit diesen Themen beschäftigen (müssen), um ihre Kinder im Netz gut begleiten zu können. Und obige Wörter sind nur eine kleine Auswahl aus dem „Internet-Universum“. Dabei überholt uns die KI derzeit mit enormer Geschwindigkeit, wie KI-Models als Influencer:innen, ChatGPT und Open AI – um nur einiges zu nennen.

Bei den Elternabenden in Kindergarten und Schule erzählen mir Mamas und Papas, dass sie sich die „guten alten Handy-freien Zeiten“ zurückwünschen. Sie erzählen von den Herausforderungen der Bildschirmzeiten, dass die Kinder Regeln umgehen und zu viel vor den Geräten sitzen und zocken. Und dann wäre da noch Tik-Tok mit sinnbefreiten Videos und vor allem problematischen Inhalten.

Informieren, begleiten und unterstützen

Dabei können wir Abhilfe schaffen und Eltern gut informieren, begleiten und unterstützen.

Darf ich mich vorstellen? Ich bin Leiterin von Forum Familie Tennengau, das ist eine Elternservicestelle des Landes Salzburg. Ich bin Erziehungswissenschaftlerin, saferinternet.at-Trainerin und zertifizierte Trainerin im Bereich der digitalen Senior:innenbildung. Im Rahmen meiner Tätigkeit für Forum Familie bin ich mitunter auch als Referentin für Elternabende des Salzburger Bildungswerkes im Bundesland unterwegs.

Diese pädagogischen Ratgeberseiten können hilfreich sein:

saferinternet.at/eltern
schau-hin.info
klicksafe.de
medien-kindersicher.de
mediennutzungsvertrag.de

Corona Rettenbacher (Mitte) ist als Referentin zu Elternfragen im Bundesland Salzburg unterwegs. Im Bild beim Elternabend in der Volksschule Rußbach mit Direktorin **Roswitha Hejda** (li.) und Bildungswerkleiterin **Eva Höll**.



Wir Erwachsene müssen uns damit beschäftigen, wenn z.B. 51 % der Jugendlichen gerne etwas an ihrem Aussehen bzw. ihrem Körper ändern möchten, wenn sie angstmachende Kettenbriefe erhalten, hinter dem Rücken der Eltern Geld für Onlinespiele ausgeben – um ein paar Beispiele zu nennen. Es ist wichtig zu wissen, wie die Daten der Kinder zu schützen sind, welche Kindersuchmaschinen und Spieleratgeber es gibt, wie Regeln sinnvoll aufgestellt werden können und was es mit dem Recht aufs eigene Bild auf sich hat. Auch Kinder dürfen Nein sagen, wenn sie nicht fotografiert werden wollen. Eine Bandbreite an grundlegenden Themen, die wir gemeinsam bei Elternabenden besprechen und diskutieren.

Und das Wesentlichste dabei ist immer wieder die so wichtige Vorbildfunktion der Eltern.

Die Elternabende sind motivierend und inspirierend, wenn die Teilnehmenden offen und ehrlich über ihre Erfahrungen sprechen und damit gleichzeitig auch anderen Eltern Mut machen und zeigen: Du bist nicht alleine. Sie kennen das Druckmittel „Alle in der Klasse haben ein Handy, nur ich nicht“. Ziel ist, dass Mamas und Papas zufrieden nach Hause gehen und am nächsten Tag ein Tool sofort umsetzen können, weil sie wissen, wo sie qualitätsvolle Informationen finden. Eine Win-Win-Situation für alle!

Mag. Corona Rettenbacher
ist Erziehungswissenschaftlerin.
Sie leitet Forum Familie Tennengau.





Elternbildung vor Ort und online

Im aktuellen Lungauer Elternbildungskalender von Forum Familie und dem Salzburger Bildungswerk finden Eltern hilfreiche Angebote vor Ort und online für die Familie.

Eltern wollen für ihr Kind das Beste. Sie sind in ihrer Erziehungsaufgabe sehr gefordert, denn in der Realität jagt oft eine Phase die nächste ... und guter Rat ist teuer. Mit dem Lungauer Elternbildungskalender bieten Forum Familie und Salzburger Bildungswerk seit Jahren bestmögliche Unterstützung für Eltern in allen Entwicklungsphasen ihrer Sprösslinge. Der aktuelle Kalender umfasst die gesamten Elternbildungsangebote bis in den Sommer.

„Mit dem Elternbildungskalender ist es uns erneut gelungen, hilfreiche Angebote für alle Zielgruppen zu entwickeln“, betont Monika Weilharter von Forum Familie Lungau. „Von Bildungsangeboten für werdende und frischgebackene Eltern über Veranstaltungen für Familien mit Kleinkindern bis hin zum Vortragsangebot für Eltern von pubertierenden Kindern ist für jede Zielgruppe etwas dabei.“ So beantworten beispielsweise Expertinnen und Experten Fragen rund um Elternkarenz, Kinderbetreuungsgeld und Wiedereinstieg beim Elternfrühstück, Eltern von Schulanfängern erhalten Tipps

von Ulrike Wiedner im Vortrag „Mein Kind kommt in die Schule“, und im Rahmen von „Hilfe, mein Kind pubertiert“ ist Mag. Gerald Brandtner auf die Themen Pubertät und Suchtprävention eingegangen.

Ein Blick in den Kalender zeigt eine gute Mischung von Bildungsangeboten vor Ort in den Lungauer Gemeinden und Veranstaltungen online. „Online-Bildungsangebote sind eine gute Alternative, um auch ohne Babysitter Weiterbildung nutzen zu können, während Veranstaltungen vor Ort den für Eltern so wichtigen persönlichen Austausch fördern“, so MMag. Maria Zehner, Regionalbegleiterin im Salzburger Bildungswerk. „Wir freuen uns, dass wir Elternbildung wieder online und in Präsenz anbieten können, denn beide Veranstaltungsformen haben sich bewährt.“

Auf der Rückseite des Kalenders finden Familien eine Übersicht aller wichtigen Kontakte, die bei Themen wie Kinderbetreuung, Gewalt in der Familie, Trennung und Scheidung, Jugendbetreuung oder etwa auch beim Wiedereinstieg von Eltern ins Arbeitsleben weiterhelfen. Der Elternbildungskalender liegt in Schulen, Kindergärten, Gemeinden sowie bei Ärzten auf und ist im Sozialzentrum Tamsweg im Q4 erhältlich. Wer die digitale Version bevorzugt, wird auf der Webseite salzburgerbildungswerk.at fündig. Unter Service/Publikationen steht der Kalender zum Download bereit. **mz**



Publikationen
stehen zum
Download bereit.



Aktive Nachbarschaft stoppt Gewalt an Frauen

Maria Rösslhumer im Gespräch

Jeder und jede kann achtsam handeln und Gewalt an Frauen in der Nachbarschaft beenden: Davon ist Mag. Maria Rösslhumer überzeugt. Ein Beispiel ist die Initiative „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“. Brigitte Singer hat bei der langjährigen Geschäftsführerin des Vereins AÖF – Autonome Österreichische Frauenhäuser – nachgefragt.

Frau Rösslhumer, wie hat sich die Situation für Frauen in Gewaltbeziehungen entwickelt?

Gewaltbetroffene Frauen können immer noch nicht sicher zu Hause leben. Viele Frauen müssen gemeinsam mit ihren Kindern vor ihren gewalttätigen Ehemännern und Partnern flüchten – meist in Frauenhäuser. Jährlich sind das über 3.000 Frauen mit ihren Kindern. Und das, obwohl Österreich lange Zeit als internationales Vorbild im Gewalt- und Opferschutzbereich galt und es seit 1. Mai 1997 die Gewaltschutzgesetze gibt, wo erstmals Gewalttäter von ihrem Wohnort polizeilich oder gerichtlich für eine bestimmte Zeit weggewiesen werden können und sie Sanktionen für ihr gewalttätiges Verhalten erfahren. Auch die Opferrechte im Strafverfahren wurden ausgebaut, wie z.B. die kosten-

lose Prozessbegleitung. Darüber hinaus gibt es ein flächendeckendes Netz an Frauenhäusern, Gewaltschutzzentren und Frauen- sowie Männerberatungsstellen.

Wie sehen die aktuellen Zahlen zu Femiziden in Österreich aus? Was unterscheidet die Begriffe Femizid und Mord?

Das Jahr 2024 hat wieder mit 8 Femiziden begonnen, wobei an einem Tag gleich 5 Frauen gleichzeitig getötet wurden. Drei Frauen waren Sexarbeiterinnen, die auf brutalste Weise von einem Mann ermordet wurden, und eine Mutter mit ihrer Tochter vom Ehemann und Vater. Das war ein besonders schwarzer Tag in Österreich und alle standen unter Schock. Österreich hat nicht nur viele Frauenmorde, sondern auch viele Mordversuche an Frauen, 2023 gab es zu den 26 Femiziden bereits 51 Mordversuche an Frauen, und heuer sind es auch bereits 20 Frauen, die gerade noch mit dem Leben davongekommen sind. 2018 gab es laut polizeilicher Kriminalstatistik 41 Morde an Frauen, der traurigste Rekord. Zum Vergleich: 2014 wurden 19 Frauen durch Männerhand ermordet. Es kam also seither zu mehr

Wir alle können Verantwortung übernehmen und Zivilcourage gegen Gewalt an Frauen ausüben.

Maria Rösslhumer



© Bettina Frenzel

Maria Rösslhuber

Mag. Maria Rösslhuber hat in Salzburg und Wien ihre Ausbildungen für Sozialberufe und Familienhelferin absolviert sowie Politikwissenschaft und Frauenforschung studiert. Von 1998 bis 2023 war sie Geschäftsführerin des Vereins AÖF – Autonome Österreichische Frauenhäuser. Sie leitete die Frauenhelpline 0800 222 555 gegen Gewalt und bis 2017 WAVE – Women Against Violence Europe. Seit Jahren ist sie Vorstandsmitglied des Österreichischen Frauenrings.

Maria Rösslhuber wurde für ihr Engagement mehrmals ausgezeichnet, 2020 erhielt sie den Menschenrechtspreis. Ab 2019 hat sie das Nachbarschaftsprojekt „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ in Österreich erfolgreich ausgebaut. 2023 wurde die Gemeinwesen- und Gewaltpräventionsarbeit von StoP mit dem Staatspreis für Freiwilliges Engagement – 1. Platz in der Kategorie Innovation – ausgezeichnet.

als einer Verdoppelung der ermordeten Frauen. Frauenmorde werden nicht nur weltweit, sondern mittlerweile auch in Europa und in Österreich als Femizide bezeichnet, weil damit die vorsätzliche Tötung einer Frau durch einen Mann aufgrund ihres Geschlechts bzw. aufgrund von „Verstößen“ gegen die traditionellen sozialen und patriarchalen Rollenvorstellungen von Frauen genauer definiert wird. Gewalt an Frauen ist ein gesellschaftspolitisches Problem, vor allem aber ein Männerproblem und Ausdruck eines tief verankerten patriarchalen Systems.

Worum geht es bei StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt?

StoP ist ein gemeinwesen-orientiertes Gesamtkonzept gegen Partnergewalt und häusliche Gewalt. StoP ist vor allem Primärprävention, es setzt an, bevor etwas passiert. Das ist das Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu vielen anderen Maßnahmen. StoP ist derzeit die größte Bewusstseinskampagne gegen Männergewalt an Frauen und Kindern österreichweit. Es ist ein Nachbarschaftsprojekt, wo Nachbarinnen, Nachbarn und alle interessierten Menschen lernen, Zivilcourage gegen Partnergewalt auszuüben, achtsam und genau hinzuschauen und Gewalt zu stoppen. StoP ist derzeit einer der wichtigsten Meilensteine in der Gewaltpräventionsarbeit, Ziel ist es, StoP in jeder Gemeinde, in jeder Stadt, in jedem Bezirk in Österreich anzusiedeln und auszubauen, um einen wirksamen und spürbaren nachhaltigen „Klimawandel“ gegen Gewalt an Frauen und Kinder in der patriarchal verankerten Gesellschaft herbeizuführen.

StoP wurde auch schon in Landgemeinden getestet – wie sieht das erste Resümee aus?

StoP gibt es mittlerweile in 9 Bundesländern und in 30 Stadtteilen, darunter auch in kleineren oder größeren Landgemeinden wie Jennersdorf oder Oberwart im Burgenland, Völkermarkt in Kärnten, Leibnitz in der Steiermark, in Stockerau oder in Perg in OÖ. StoP funktioniert überall, weil Partnergewalt an Frauen ein globales bzw. nationales und ein regionales Phänomen ist. Aber Tatsache ist, dass Frauen am Land aufgrund verschiedener Gründe wie etwa der geringen Anonymität, Isolation, wenig Wissen über Opferschutzeinrichtungen oder dem Schulterchluss unter Männern

noch weniger gut Schutz und Unterstützung erfahren als in urbanen Gebieten.

Sehr oft liegt das Hauptaugenmerk auf Frauen, was sie tun dürfen und wovor sie sich schützen sollen. Wie gehen Sie damit um?

Das ist ein Phänomen, um von der wahren Ursache der Gewalt an Frauen bzw. von den Gewaltausübenden abzulenken. Es handelt sich um Victim Blaming bzw. Opfer-Täter-Umkehr. Es braucht Leitfäden für männliches gewaltfreies Verhalten.

Nicht jedoch für Frauen. Sie brauchen keine Anleitungen, keine Verbote und Vorschriften darüber, wie sie sich zu Hause, öffentlich oder in Einrichtungen, bei Veranstaltungen oder am Heimweg zu verhalten haben, keine Verhaltensregelungen und keine Kleidungs-vorschriften.

Die Opfer-Täter-Umkehr ist in unserer Gesellschaft tief verankert. Eine ganz besonders schlimme Form von Victim Blaming ist es, wenn es nach einem Femizid immer wieder heißt: Das Problem sind die Frauen, sie hätten sich halt früher melden oder Hilfe holen müssen. Sie hätten sich halt nicht trennen dürfen, sie hätten sich und die Kinder besser schützen müssen etc.. Die Täter hingegen werden oft kaum genannt, sie werden geschützt bzw. als die Opfer dargestellt.

Was kann jede bzw. jeder tun?

Wenn man weiß, was Gewalt an Frauen ist, wann und wodurch Gewalt beginnt, wie Betroffene damit umgehen und welche Strategien Täter anwenden, dann kann man handeln. Zivilcourage beginnt nicht bei Heldentaten, sie beginnt bei einem Wort oder Satz oder einfach, indem man sich auf die Seite der Betroffenen stellt. Sie beginnt, wenn man nicht lacht oder mitlacht bei einem frauenfeindlichen und sexistischen Witz, wenn man zu einem Arbeitskollegen oder Freund sagt, hör auf damit, rede nicht so über Frauen, über deine Freundin etc. – damit kann man Gewalt stoppen.

Es gibt aber noch zahlreiche weitere Methoden des Handelns und der Zivilcourage. Eine Methode des Sagens und Handelns ist die sogenannte Paradoxe Intervention bei häuslicher Gewalt. Wenn man in der Nachbarwoh-

nung Gewalt vermutet und dort immer laut geschrien, herumgebrüllt wird, Möbel umgeworfen werden, dann kann man an der Nachbarwohnung anläuten und mit einem banalen Satz nach „Milch oder Zucker“ fragen. Damit kann man eine Gewaltsituation unterbrechen und signalisieren, dass Gewalt nicht OK ist. Man kann aber auch nur anläuten und dann wieder gehen – auch das kann schon eine Unterbrechung bewirken. Es gibt auch sogenannte Stiegenhausaufhänge mit den wichtigsten Tipps zur Zivilcourage gegen Partnergewalt und Notrufnummern bei häuslicher Gewalt.

Welche Aufmerksamkeit braucht es in Bildungseinrichtungen zu diesem Thema?

Die Benennung geschlechtsspezifische Gewalt sollte in jeder Bildungseinrichtung einen zentralen Platz haben und einnehmen. Das Thema sollte einerseits fix in jeder Ausbildung verankert sein und werden, aber auch in der Aus- und Fortbildung einen zentralen Stellenwert einnehmen.



Außerdem sind wir alle Nachbarinnen und Nachbarn, egal, wo wir arbeiten, unsere Ausbildung machen und wohnen. Überall können wir etwas sagen und tun gegen Partnergewalt. Wir können Verantwortung übernehmen und Zivilcourage gegen Gewalt an Frauen ausüben. **BS · MH**



StoP in Salzburg

Seit dem Jahr 2022 gibt es das Projekt „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ im Salzburger Stadtteil Lehen. Nun hat die Stadt das Projekt auf die Stadtteile Liefering und Salzburg Süd erweitert, Itzling folgt ab September 2024.

Als erste Stadt im Bundesland Salzburg bewarb sich zuletzt Oberndorf für das Projekt.

www.stop-partnergewalt.at

LIPPGLOSSSE

Ein Mann geht duschen ...

Manchmal ermutigen uns Gedankenspiele dazu, genauer zu erkennen, woran viele Themen, die kontrovers diskutiert werden, scheitern.

Ein Gedankenspiel hat Mareike Fallwickel bei einem Frauensalon angestupst. Beim Erklären, was Mental Load ist, brachte sie sinngemäß ein einfaches Beispiel: Wenn eine Frau duschen geht, hat sie auf dem Weg zur Dusche alle Kleidungsstücke, die so rumlagen, mit ins Bad getragen und in den Wäschekorb geworfen, im Vorbeigehen noch schnell das Klopapier nachgefüllt, die Zahnpastatube zugemacht, die Sportsachen der Kinder, die vor der Kinderzimmertür „herumlungerten“, wieder zurück in den Sportbeutel gestopft, frische Handtücher aufgehängt und gesehen, dass Duschgel und Haarshampoo fast aus sind und das gedanklich auf die To-Do-Liste gehängt. Dann steht sie in der Dusche – scrollt schnell alle Termine im

Hirn ab, die heute mit den Kindern noch zu erledigen sind (Ist die Hausaufgabe fertig? Wann ist schnell nochmal der Chemietest? Brauchen sie morgen die Sportschuhe für die Halle oder Outdoorbekleidung? Welches Geschenk für den Kindergeburtstag übermorgen soll es diesmal sein?). Ein Mann geht duschen. Punkt.

Wenn es um alltägliche Wege im öffentlichen Raum geht, kennt jede Frau diese Situation: Spätabends im Bus oder Zug fährt eine Frau nach Hause. Es ist nur ein weiterer Fahrgast im Waggon bzw. Bus – ein Mann.

Dann rattern die Gedanken im Hirn. Wo steigt er aus, hab ich meinen Schlüssel eh griffbereit, wie wirkt er auf mich, ist die Strecke beleuchtet, die ich heimgehe? Hat er denselben Weg? Geht er hinter mir? Ist das Taxi noch am Taxisstand? Mit welcher Freundin kann ich beim Heimgehen telefonieren ... Dann steigt sie aus und versucht alles, was ihr in den Kopf kommt, durchzugehen, um sicher nach Hause zu kommen. Egal, ob dieser andere überhaupt solche Gedanken im Kopf hat, dieses Gedankenkarussell spielt sich in den Köpfen derer ab, die schon oft gewarnt

wurden, die über Vergewaltigungen gelesen haben, wo Frauen Opfer waren, etc. etc.

Dieser Mann steigt aus und fährt heim, ohne die 45 Minuten im Bus oder Zug auch nur einen Gedanken an sowas verschwendet zu haben. Das sollte auch unser Ziel sein. Vorsichtig zu sein, sollte kein Ratschlag sein, den nur Frauen bekommen müssen. Gewaltschutz muss weiter gehen.

Bis dahin braucht's aber offenbar zum Beispiel noch ein Heimwegtelefon in Graz. Oder in Salzburg schult der Frauennotruf Barpersonal in teilnehmenden Gastrobetrieben. Da reicht dann die Frage an der Bar: „Ist Luisa da?“ – und man bekommt Hilfe.

Mag. Brigitte Singer ist pädagogische Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk. Ihre Schwerpunkte sind Eltern und Frauen.





Solange Feminismus provoziert ...

Gibt es Frauenthemen, die nicht provozieren? Wer fühlt sich von feministischen Forderungen provoziert? Wer trägt die Provokation in die Öffentlichkeit? Was erreicht Provokation?

Diese und weitere Fragen standen am 5. Juni im Mittelpunkt des 41. Salzburger Frauensalons.



Eine von vielen interessierten Frauen: **Stefanie Walch** (rechts), Vorstandsmitglied im Salzburger Bildungswerk.

Viel Erfahrung mit der Kraft der Provokation hat Katharina Cibulka vom Projekt SOLANGE. Markige Sprüche auf Baustellen – Feminismus betreffend – sind ihr Markenzeichen. Ein Ort, an dem Männer die Mehrheit haben, Frauen oft von außen zuschauen, aber wo mit den Ansagen „SOLANGE wir uns Beulen an gläsernen Decken holen, bin ich Feminist:in“ oder „SOLANGE aus Liebe mit einem Schlag Gewalt wird, bin ich Feminist:in“ klare Statements weit sichtbar in die Welt hinausgeschrien werden. Katharina Cibulka braucht dazu Journalismus, der sich darauf einlässt. Karin Zauner unterstützte (nach der kurzfristigen Absage von Nina Horacek) diesen Abend perfekt aus ihrer journalistischen Praxis als Chefin vom Dienst bei den SN und merkte an: „Leider ist es so, dass die pure Beschreibung der Tatsachen, was Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen betrifft, schon ausreicht, um als Provokation durchzugehen. Da zeigt sich wirklich, dass einiges im Argen ist“.

Durch Berichte und Diskurs müssten Begriffe wie Empowerment, Gleichberechtigung, Gewaltschutzgesetz etc. ins kollektive Bewusstsein kommen. Weil auch Karin Zauner bemerkt, dass zwar schon einiges erreicht wurde, aber immer wieder mal die Ansage im Subtext kommt: „Jetzt gebt’s einmal Ruhe, es ist schon dauernd Thema, habt’s eh schon was bekommen ...“. Und ganz wichtig: Eine Frau oben reicht auch nicht, Teams arbeiten einfach anders, wenn Frauen mit dabei sind und etwas zu sagen haben. Die Themen am Redaktionstisch sind mit vielen kompetenten Frauen andere.

Debatten braucht es über alle Themen der Gleichberechtigung. Männer sind sehr sensibel wenn sie „nur“ mitgemeint sind, was aber von Frauen selbstverständlich erwartet wird. Wir brauchen hier Männer, um etwas zu verändern, und da sieht Karin Zauner gerade bei jungen Männern viel Veränderung. Die

Katharina Cibulka (vorne, Mitte) und **Karin Zauner** (vorne, re.) waren beim 41. Frauensalon zu Gast. Im Bild mit den Salonieren (2. Reihe vorne, re.) **Christine Sablatnig**, **Brigitte Singer**, **Elisabeth Kraus**, **Karin Strach** und **Alexandra Schmidt** (vorne, li.), die auch die Moderation übernommen hatte.



WORKSHOP

Feministische Forderungen GESTICKT

wollen anders im Leben stehen und etwas von ihrer Familie mitbekommen.

Bei einem SOLANGE-Projekt im Ötztal wurde besonders klar, erzählte Katharina Cibulka, „dass Frauen immer noch sehr starken Zwängen und Rollenerwartungen ausgesetzt sind“. Der Spruch lautete dort: „SOLANG a Weiwats dreimol sovü orbatet, obr dreimol mindar verdiant, bin i Feminischt:in“. Katharina Cibulka weiter: „Dieses Projekt mache ich, um zu sensibilisieren, nicht, um zu provozieren. Um den Dialog in Gang zu bringen und zu halten.“

Mittlerweile sind diese Baustellenetze an 30 Baustellen international zum Thema geworden, immer begleitet mit Workshops in der Bevölkerung und der Sammlung von Ideen durch die Menschen, die dort leben. Karin Zauner wies darauf hin, dass Medien- und Frauenrechte immer ein guter Sensor sind, wie gut Demokratie funktioniert. Frauen haben hier einen wichtigen Auftrag und müssen ihn wahrnehmen.

Eine gelungene Diskussion fand im übervollen Frauensalon einen wunderbaren Abschluss durch die lateinamerikanische Musikerin Maria del Jesus Delgado. Fleißig wurden Ideen von Frauen ins Gästinnenbuch geschrieben ... **BS**

Der SALZBURGER FRAUENSALON ist

eine Kooperationsveranstaltung und findet zweimal jährlich statt: Salzburger Bildungswerk, Frauenbüro der Stadt Salzburg, St. Virgil Salzburg, Katholisches Bildungswerk und das Referat Frauen, Diversität, Chancengleichheit des Landes Salzburg planen und laden gemeinsam ein.



Seit 2018 montiert Katharina Cibulka mit ihrem Team riesige Sätze auf Baustellen, die mit „SOLANGE ...“ beginnen und „... bin ich Feminist:in“ enden. Diese werden von Hand mit pinkem Tüll im traditionellen Kreuzstich auf ein Gerüstnetz gestickt, benennen einen Missstand und regen zu Diskussionen an – bislang auf 28 Baustellen in 7 Ländern. Die aktuelle Installation ist noch bis Ende August in der Kulturhauptstadt Bad Ischl zu sehen.

Die Aktivistin und Keynote-Speakerin Katharina Cibulka bietet gemeinsam mit der Kommunikationswissenschaftlerin Tina Themel Workshops im Rahmen des Salzburger Frauenbildungsprogramms an. Diese können über das Salzburger Bildungswerk bzw. direkt bei den Referentinnen gebucht werden. Zielgruppen sind Mädchen- und Frauengruppen, Schulklassen, Kulturinitiativen und Studierende.

Cibulkas Vorträge und Workshops begeistern, weil sie auch sehr persönliche Themen aus ihrer Biografie als Künstlerin und Mutter anspricht. Dadurch fällt es den Teilnehmenden leicht, an eigene Themen anzuknüpfen und ihre Erfahrungen zu teilen. Themels Inputs setzen das Persönliche in einen gesellschaftspolitischen Kontext und öffnen einen gemeinsamen Diskussionsraum.



solange-theproject.com





Kultur des Teilens fördern

„Sharing is caring“ bedeutet wörtlich übersetzt so viel wie „zu teilen ist sich zu sorgen“. Es ist mit unserem deutschen „Geben und Nehmen“ vergleichbar. Der Spruch wird auf Social-Media-Plattformen häufig verwendet. Dabei teilen die Menschen entweder ihr Wissen mit anderen oder rufen sie dazu auf, anderen zu helfen. Insgesamt bedeutet der Begriff also, dass man anderen hilft, indem man etwas mit ihnen teilt. Das können Dinge, jedoch auch Wissen, Fähigkeiten oder Räume sein.

Werden Wohnungen, Autos, Geräte, Maschinen, Nahrungsmittel oder Kleidungsstücke geteilt, getauscht, verliehen oder verschenkt, braucht man in aller Regel weniger Material, Energie und Fläche. Weniger Neues muss nachproduziert werden. Teilen, Tauschen, Schenken senken also nicht nur den Ressourcenverbrauch, sondern tragen zu einem gemeinschaftlichen und

solidarischen Miteinander bei. Fast alle Formen des organisierten „Ko-Konsums“ haben das Potenzial, Solidarität und direkten Kontakt in der Bevölkerung wiederzubeleben. Es entstehen neue Begegnungen, soziale Beziehungen und neue Gemeinschaften.

Daher unterstützt und fördert die Gemeindeentwicklung gemeinwohlorientierte, solidarische, unkommerzielle Sharing-Angebote sowie eine „Kultur des Teilens“. Beispiele für „Sharing Economy“ in Salzburger Gemeinden sind Erzählcafé, Lebendige Bibliothek, Exkursion zum Nachbarn, Private Cooking, Brot backen am Dorfplatz, SpeiseReisen, Repair Café, FoodCoop, Gemeinschaftsgarten, Offene Werkstatt, Wanderflohmart, Offenes Bücherregal, Kleidertauschparty, KostnixLaden, Tauschmarkt, Bibliothek der Dinge.

Im Folgenden werfen wir einen kurzen Blick auf die Initiative „Old school Lend-Embach“ samt Repair Café, auf den Wanderflohmart Anthering und das Vernetzungstreffen im Gemeinschaftsgarten PaRadieschen.

Vernetzung im PaRadieschen 1

Im Land Salzburg gibt es mehr als 30 Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten, in drei weiteren Gemeinden sind Gemeinschaftsgärten geplant. Beim Vernetzungstreffen am 10. Juni ließen sich 25 Interessierte von Gabi Kriks durch den prämierten Garten „PaRadieschen“ – beim Bildungszentrum St. Virgil in Salzburg – führen. Über zwei Stunden wurden gemeinsam mit der Obfrau des PaRadieschens Fragen und Herausforderungen besprochen, die entstehen, wenn sich Menschen die Bewirtschaftung einer Fläche teilen. In manchen Gärten hat jeder sein Hochbeet, in der solidarischen Landwirt-





schaft wie bei den „Erdlingen“ oder im Halleiner Gemüsegarten werden alle Arbeiten – von der Saat bis zur Ernte – gemeinsam gemacht. Dabei lernen die Menschen nicht nur vieles über Boden, Pflanzen und Gartenbau, sondern auch, gemeinsam Entscheidungen zu treffen, die von allen akzeptiert werden können.

Nachhaltiges Repair Café ②

Zum 2. Mal fand Anfang Juni in Lend das Repair Café statt. Gemeinsam mit der „Old school“-Gruppe stand die gesamte Veranstaltung wieder im Zeichen der Nachhaltigkeit. Mit einer Vielzahl an freiwilligen Helferinnen und Helfern wurde wieder repariert, genäht, geschliffen, getüftelt und sehr viel gelacht.

Markus Ritzinger, Koordinator des Repair Cafés: „Es freut uns besonders, dass diese Veranstaltung mittlerweile weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist. Speziell bedanken möchten wir uns für die vielen freiwilligen Spenden. Die gesamten Spenden aus dem Repair Café und dem Old-school-Bazar kommen dem Gemeindeprojekt ‚Spielplatz für Lend-Embach‘ zugute. Wir freuen uns schon auf das nächste Repair Café. Dieses findet im Frühjahr 2025 statt.“

Old school Lend-Embach ist eine Gruppe von Leuten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, wertigen Gebrauchsgüter ein neues Leben zu schenken. Dafür werden in der Facebook-Gruppe Gegenstände gepostet, ein Container zum Austausch zur Verfügung gestellt und Bazare veranstaltet. Auch Upcycling-Projekte sind mittlerweile ein fixer Bestandteil.



Wandern, feilschen und zusammensitzen ③

Der 2. Antheringer Wanderflohmarkt erfreute sich wieder großer Beliebtheit. An über 20 Ständen im Antheringer Ortsteil Lehen wurden die unterschiedlichsten „Schätze“ angeboten. Eine Besonderheit waren alte Radios, auch nach Schallplatten herrschte rege Nachfrage.

Organisatorin Monika Wölflingseder: „An manchen Plätzen wurde auch zum Zusammensitzen bei Getränken und Snacks eingeladen. Denn die Möglichkeit, ungezwungen in Kontakt mit Menschen aus dem Ort zu kommen, wird sowohl von den Ausstellenden als auch den Besucherinnen und Besuchern am meisten geschätzt.“ AG





Digitale Brücken bauen

Ältere Menschen beim Umgang mit digitalen Medien unterstützen: Im Rahmen von „Jung hilft Alt“ werden Brücken zwischen den Generationen gebaut.



Julia Bergmann vom Diakoniewerk Salzburg (li.) und Silvia Risch (re.) von der Gemeindeentwicklung überreichten den Mittersiller Schülerinnen ihre Sozialzeitausweise.

Den Zugang zur digitalen Welt für Seniorinnen und Senioren zu erleichtern und dabei eine Brücke zwischen den Generationen zu bauen, sind wesentliche Ziele des Schulprojekts „Jung hilft Alt“. Sieben Schülerinnen aus dem BORG Mittersill und 15 Schülerinnen und Schüler aus dem Multiaugustinum in St. Margarethen haben sich in diesem Schuljahr bereit erklärt, ältere Menschen im Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen.

Die Jugendlichen wurden dafür vorab in Kooperation mit dem Diakoniewerk, dem Raiffeisenverband Salzburg und der Landespolizei Salzburg zu digitalen Patinnen und Paten ausgebildet. Durch diese Schulung vorbereitet, konnten die Jugendlichen bei gemeinsamen Treffen mit Seniorinnen und Senioren ihr digitales „Know-how“ weitergeben und auftretende Fragen direkt vor Ort klären.

Voneinander lernen

Das Projekt wurde nunmehr an beiden Schulen mit einer Abschlussfeier abgeschlossen – Zeit, Bilanz zu ziehen!

Schulleiterin Mag. Gudrun Mittermüller-Seeber vom BORG Mittersill freut sich über das soziale Engagement ihrer Schülerinnen und betont dessen gesellschaftliche Bedeutung. Auch von den Jugendlichen wurde das Schulprojekt als persönlich bereichernd wahrgenommen. „Wir haben den Austausch zwischen den Generationen genossen und festgestellt, dass beide Seiten voneinander lernen können“, berichtet eine der engagierten Schülerinnen.



342 Stunden haben die Jugendlichen des Multiaugustinums St. Margarethen investiert, um älteren Menschen den Zugang zur digitalen Welt zu erleichtern. Sie konnten dabei viele positive Eindrücke und Erlebnisse sammeln.

Für den musikalischen Rahmen der Abschlussfeier sorgten Jugendliche der Musikwerkstatt. Auch Kunstwerke der Schülerinnen und Schüler wurden ausgestellt. Und es gab vor Ort die Gelegenheit für Seniorinnen und Senioren, sich digital beraten zu lassen.

Direktorin Mag. Edith Pirkner vom Multiaugustinum St. Margarethen lobt ebenfalls das großartige soziale Engagement der Jugendlichen und weist darauf hin, dass davon nicht nur die älteren, sondern auch die jungen Menschen viel für sich mitnehmen können.



Dies zeigte sich unmittelbar, als die Jugendlichen bei der Abschlussfeier gemeinsam auf das Projekt zurückblickten. Sie trugen Gedichte vor, interviewten eine Seniorin, stellten ein Gespräch zweier Schülerinnen nach und zeigten Fotos von der gemeinsamen Zeit. Es wurde deutlich, dass sich nicht nur die digitale Fitness der Seniorinnen und Senioren deutlich gesteigert hatte, sondern dass alle Beteiligten auch sehr viele positive Erlebnisse und Eindrücke sammeln durften.

Für ihr soziales Engagement erhielten alle Jugendlichen abschließend ihre Sozialzeitausweise. Diese dokumentieren die Anzahl der geleisteten Sozialstunden und werten die Bewerbungsunterlagen der Teilnehmenden auf. **MH**



Begegnungen unter der Kuppel

Demokratie, Europa und die Kulturvielfalt im ländlichen Raum: Über diese Themen wurde Ende Mai in St. Johann im Pongau in einem besonderen Rahmen – unter der Holzkuppel – diskutiert.

Der ländliche Raum sieht sich mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert: Viele Gemeinden müssen den sozialen und ökonomischen Wandel meistern und sich mit der Frage auseinandersetzen, wie ihre Ortskerne gestärkt werden können, um das Leben in den Gemeinden wieder attraktiver zu machen. Auch die Bedeutung des öffentlichen Verkehrs und der Bildungsmöglichkeiten für junge Menschen kamen in diesem Zusammenhang zur Sprache. Eine zentrale Frage dabei war, welche Rolle in diesem Kontext die Europäische Union spielt. Was trägt Europa zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum bei und wo werden die Bedürfnisse dieser Regionen möglicherweise übersehen?

Junge und ältere Menschen haben in St. Johann die Möglichkeit des Mitredens und Zuhörens genutzt. Die Atmosphäre erinnerte an die Gespräche am Dorfbrunnen, bei denen sich die Dorfgemeinschaft versammelte, um sich über wichtige Themen auszutauschen. **MF**





Nicht zuschauen, sondern mitgestalten ...

Woran denken Sie beim Wort Politik? Ans Parlament, die Regierung, den Bundeskanzler, die Parteien? Politik ist mehr! Interessierte erfahren beim neuen Projekt „Mitmischen und Einmischen im Dorf“ mehr darüber.

Mitdenken, mitreden und mitmischen sind für eine lebendige und funktionierende Gemeinschaft von großer Bedeutung. Es ist wichtig, Ideen und Anliegen zu äußern, sich für die Belange der Gemeinde zu interessieren, sich einzusetzen und gemeinsam Lösungen zu finden. Bürgerinnen und Bürger kennen ihre Gemeinde am besten und sind oft in der Lage, lokale Probleme genau zu erkennen und kreative Lösungen zu liefern.

Aus diesem Grund startet die Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk in Salzburgs Gemeinden mit einem neuen Projekt. Bei „Mitmischen und Einmischen im Dorf“ geht es darum, Gemeindepolitik im eigenen Umfeld zu verstehen. Der Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen der Gemeindepolitik kann überhöhten Erwartungen und Verdrossenheit vorbeugen. Beteiligung ist das Stichwort: Es wird aufgezeigt, dass jede und jeder in der eigenen Gemeinde mitwirken kann. Und das Erfreuliche daran ist: Die erreichten Verbesserungen, Vorschläge und Ideen kann man unmittelbar selbst erleben – vor der eigenen Haustür und im eigenen Lebensumfeld.

4 Phasen: Von der Theorie zur Praxis

Das Projekt gliedert sich in 4 Phasen. In Phase 1 geht es darum, Politik zu verstehen. Gemeinde erleben: Unter dieser Devise steht Phase 2, wo die gemeindeeigenen Einrichtungen unter die Lupe genommen werden. Wenn es in Phase 3 heißt „Gemeinde gestalten“, dann sind die Teilnehmenden eingeladen, sich mit der konkreten Umsetzung von Ideen zu beschäftigen. Abgeschlossen wird das Projekt in Phase 4 mit dem Besuch einer politischen Institution: Salzburger Landtag, Nationalrat in Wien und Europäische Union in Brüssel stehen zur Auswahl.

„Politik betrifft jeden von uns – und es macht Sinn, politisch zu sein!“, ist Projektleiter Alexander Glas überzeugt. Die Zukunft der Demokratie wird viel stärker von Bürgerinnen und Bürgern bestimmt werden. Denn durch mehr Vertrauen, Zuversicht und Selbstwirksamkeit wird auch die Demokratie gestärkt. Der Gemeindeebene kommt hier eine tragende Rolle zu.

Weg vom Zuschauen – hin zum Mitgestalten: Das neue Projekt der Gemeindeentwicklung macht's möglich! **AM · MH**



Maria Fankhauser (2.v.re.) ist MINT-Botschafterin des Pongaus. Im Bild gemeinsam mit der Geschäftsführerin der LEADER-Region Pongau-Tennengau **Mag. Birgit Kallunder** (3.v.re.) bei der Verleihung des MINT-Regionen-Qualitätslabels in Wien.

Pongau ist MINT-Region

48 Einrichtungen – Schulen, Betriebe, Gemeinden und Institutionen – haben sich zur Zusammenarbeit verpflichtet und bieten im Pongau ein breites Spektrum an MINT-Aktivitäten an. Die Kultur- und Bildungsinitiative Pongau (KuBiP) ist eine davon.

Wir werfen einen kurzen Blick zurück: Im Frühling 2023 hat das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung Regionen aufgerufen, sich als MINT-Region zu bewerben. Nach monatelanger intensiver Vorbereitung und viel Netzwerkarbeit wurde dem Pongau am 11. Dezember 2023 in Wien das MINT-Regionen-Qualitätslabel überreicht und der Pongau damit als eine von 14 österreichischen Regionen zur MINT-Region gekürt.

Mit an Bord sind insgesamt 48 Einrichtungen, die neben zahlreichen Aktivitäten auch die Elternarbeit und Fortbildungen für Lehrende intensivieren möchten. Die Kultur-

und Bildungsinitiative Pongau (KuBiP) ist eine davon, deren Projektleiterin Maria Fankhauser wurde zur MINT-Botschafterin ernannt.

„Haus der Region“ als Koordinierungsstelle für MINT

Im „Haus der Region“ in Bischofshofen vereinigen sich bereits viele Organisationen als eine Art „One Stop Shop“. Dieses Angebot wird nun mit der MINT-Koordinierungsstelle erweitert. Hier laufen alle Fäden zusammen, wenn es darum geht, Aktionen abzustimmen, Angebote zu bündeln oder Schulen und Betriebe zu vernetzen. Ziel aller Aktivitäten ist neben der MINT-Basisbildung für Schülerinnen und Schüler vor allem aufzuzeigen, wie vielfältig die MINT-Berufsfelder sind, und damit den Betrieben wieder gut ausgebildetes Fachpersonal zur Verfügung zu stellen, das den Anforderungen moderner Technik gewachsen ist. Es gibt eine Vielzahl an Betrieben im Pongau, die Fachpersonal in MINT-Bereichen suchen. Wenn es gelingt, diese Nachfrage zu decken, hat sich der große Aufwand für die gesamte Region mehr als gelohnt. **MH**



MENSCHEN

Sabine Wenninger

Seit 11 Jahren wohne ich in der Gemeinde Elixhausen, wo ich nunmehr als Sozial- und Generationenbeauftragte tätig bin. Dabei liegen mir die Arbeit und der Umgang mit Menschen besonders am Herzen.

Im Gemeindeamt und in der Gemeinde Elixhausen bin ich für mehrere Bereiche zuständig: Die Beratung der Bürgerinnen und Bürger in sozialen und gesundheitlichen Fragen (in den Bereichen Pflege, Sozialhilfe, Gesundheitsangebote und Prävention), die administrative Unterstützung des örtlichen Hilfsdienstes in seinem gesamten Betätigungsfeld (Essen auf Rädern, Mitgliederverwaltung, Statistik usw.) sowie die Koordination und administrative Abwicklung der Aufgaben in Zusammenhang mit dem Seniorenzentrum Bergheim und anderen sozialen Einrichtungen zählen zu meinem umfangreichen Tätigkeitsfeld. Auch die Koordination und Organisation der gemeindeeigenen Vergaberechte für Wohnungen sowie die administrative Unterstützung der gemeindeeigenen Kinderbildungseinrichtungen gehören zu meinen Aufgaben.

Darüber hinaus bin ich für die Bearbeitung des einschlägigen Förderwesens und für die Betreuung und Mitarbeit im Rahmen des Generationendorfes, für den Ferienkalender, die Schülerferienbetreuung und den Adventkalender zuständig.

Ich bin auch erste Ansprechpartnerin für ehrenamtliche Vereine und Personen und als Bildungswerkleiterin für die Organisation von Veranstaltungen im Rahmen des Salzburger Bildungswerkes Elixhausen verantwortlich.

Sabine Wenninger ist Sozialbeauftragte und Bildungswerkleiterin von Elixhausen.

Politik-Horizont erweitern ...

Seit mittlerweile 6 Jahren sind Jugendliche im Alter von 16 Jahren im Bundesland Salzburg eingeladen, sich im Rahmen von „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ mit politischen Fragen und Aspekten der Gemeinde-, Landes- und Bundesebene zu beschäftigen. Diese Initiative der Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk wird in Kooperation mit akzente Salzburg durchgeführt – sie stößt bei der Zielgruppe nach wie vor auf großes Interesse.

In diesem Schuljahr haben 63 Jugendliche aus Radstadt, St. Johann und Straßwalchen in 7 Modulen nicht nur interessante Einblicke in die verschiedenen Politikerebenen gewinnen können, sie sind auch selbst aktiv geworden und haben Projektideen für ihre Heimatgemeinden entwickelt.

Darüber hinaus wurde den zentralen Fragen „Wie kann man die Demokratie schützen, wie die politische Meinungsbildung beeinflussen?“ im Rahmen von Workshops Raum gegeben.

„Die Jugendlichen waren auch in diesem Schuljahr mit großem Engagement bei der Sache“, freut sich Projektleiterin Mag. Silvia Risch, „jedes Modul hat seine spezielle Bedeutung, klar ist aber auch, dass gerade die Tage in Salzburg und Wien bei den Jugendlichen besonders großen Anklang finden“.

Landespolitik KONKRET

Wie funktioniert Politik auf Landesebene? Wie setzt sich der Salzburger Landtag zusammen? Wie werden politische Entscheidungen getroffen? Das waren nur einige der Fragen, denen die Jugendlichen bei ihrem Besuch im Salzburger Landtag auf den Grund gehen konnten. Niemand Geringere als die höchste Repräsentantin – Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf – lieferte

dazu zahlreiche wissenswerte Details. „Das höchste Gut einer Demokratie ist der Kompromiss“, gab Brigitta Pallauf den Jugendlichen mit auf den Weg.

Einen interessanten Einblick in die Politik auf EU-Ebene und deren Auswirkungen auf die Landespolitik bekamen die Jugendlichen anschließend durch Mag. Josef Hörmandinger von der Landtagsdirektion.

Zum Abschluss stellten sich die Landtagsabgeordneten Mag. Martina Berthold (Die GRÜNEN), Mag. Kay Michael Dankl (KPÖ Plus), Dr. Markus Maurer (SPÖ) und Andreas Teufl (2. Landtagspräsident, FPÖ) den kritischen Fragen der Jugendlichen. Diese wollten unter anderem wissen, wie die Abgeordneten zur Frauenquote stehen, was sie von Klimaklebern halten und wieso der Weg zur österreichischen Staatsbürgerschaft so steinig ist. Ein für beide Seiten interessanter Austausch – rege Diskussion inklusive.

Wiener Einblicke

Präsidentenkanzlei, National- und Bundesrat, Ausstellung „Erlebnis Europa“: Das zweitägige Programm in der Bundeshauptstadt Wien hatte Interessantes auf mehreren Ebenen zu bieten.

Welche Rolle spielt das Amt des Bundespräsidenten und welche Aufgaben gehen damit einher? Mit diesen Fragen setzten sich die Jugendlichen auseinander, während sie durch die Räumlichkeiten der Präsidentenkanzlei geführt wurden. „Neben den Informationen über die Geschichte des Amtes blieb auch Raum für Alltägliches, was die Jugendlichen besonders spannend fanden“, erzählt Silvia Risch.

Von der Präsidentenkanzlei ging es weiter zum „Erlebnis Europa“. Die multimediale Ausstellung





lud die Jugendlichen dazu ein, sich mit der Bedeutung der EU und ihren Aufgaben auseinanderzusetzen. Der Vortrag von Bernhard Kühr – er arbeitet bei der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich – gab dazu einen vertieften Einblick. Wie man sich als Jugendliche politisch auf EU- und Bundesebene einbringen kann, zeigte anschließend Zuzana Mihaleova von der Bundesjugendvertretung auf.

Mehr über den National- und den Bundesrat erfuhren die Jugendlichen direkt vor Ort bei einer Führung durch das Parlamentsgebäude. Sie besuchten den historischen Sitzungssaal und konnten von der Besuchergalerie einen Blick in den Sitzungssaal des Nationalrats werfen. Im Anschluss an die Führung bekamen die Jugendlichen die Gelegenheit, sich mit den Salzburger Mitgliedern des Bundesrates auszutauschen: Marlies Doppler (FPÖ), Dr. Andrea Eder-Gitschthaler (ÖVP), Silvester Gfrerer (ÖVP) und Michael Wanner (SPÖ) standen den Jugendlichen dabei Rede und Antwort.

Ausblick ...

„Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ wurde mittlerweile mit der Präsentation der Ideen für die Heimatgemeinden abgeschlossen. Für die von einer Fachjury prämierten Jugendlichen geht es im September in die EU-Hauptstadt Brüssel.

Gleichzeitig werden sich hierzulande rund 50 Jugendliche aus dem Flachgau und Tennengau auf die interessante „Reise“ in die verschiedenen Politikebenen begeben. „Unser Projekt geht in die 7. Runde“, freut sich Silvia Risch. **MH**





Freiwillig engagiert & professionell begleitet

Laut einer aktuellen Erhebung zum Freiwilligen Engagement in Österreich engagieren sich 3,7 Millionen Österreicherinnen und Österreicher ab einem Alter von 15 Jahren ehrenamtlich (Quelle: Statistics Austria, Erhebung zur Freiwilligentätigkeit in Österreich 2022). Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 49,4 %.

Unzählige Freiwillige engagieren sich regelmäßig auf den unterschiedlichsten Ebenen des öffentlichen Lebens. Ihr Einsatz verdient eine professionelle Begleitung, die es allen Beteiligten ermöglicht, sich im Ehrenamt rasch zurechtzufinden und dessen volles Potenzial zu entfalten. In diesem Zusammenhang spielen Freiwilligenkoordinator:innen eine entscheidende Rolle. Sie helfen bei der Gewinnung von Freiwilligen für ihre Organisation und sind später dafür zuständig, diese entsprechend ihrer Kompetenzen gewinnbringend in die jeweiligen Strukturen einzubinden, sie anzuleiten, zu unterstützen und zu stärken. Dafür benötigen Freiwilligenkoordinator:innen eine Vielzahl an Kompetenzen: von Führungsqualitäten über Kommunikations- und Organisationsfähigkeiten bis hin zu Kenntnissen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Recht und Projektmanagement. Darüber hinaus ist es für sie von großer Bedeutung, sich im Selbstmanagement zu professionalisieren und eine Anerkennungskultur für das freiwillige Engagement zu etablieren.

Vielfältig & anspruchsvoll

Die Rolle der Freiwilligenkoordinator:innen ist so vielfältig wie anspruchsvoll. Um sie bei ihren Aufgaben zu unterstützen, führt das Salzburger Bildungswerk in

Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum Salzburg von März bis Dezember 2024 einen Lehrgang für Freiwilligenkoordination durch. An sieben Lehrgangstagen werden den Teilnehmenden ein breites Fachwissen sowie erforderliche Kompetenzen für ihre Arbeit vermittelt. Der Lehrgang trägt bedarfsgerecht zur Weiterqualifizierung und Professionalisierung der Freiwilligenkoordination bei und stärkt dadurch das freiwillige Engagement in Österreich.

In den bisher durchgeführten drei Modulen haben sich die 20 Teilnehmenden mit den rechtlichen Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements auseinandergesetzt, Strategien für professionelle Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet und wichtige Elemente der Projektplanung kennengelernt. Die erfahrenen Trainerinnen und Trainer achteten dabei stets auf eine ausgewogene Mischung aus Theorie und Praxis. Im gegenseitigen Austausch konnten die Teilnehmenden bereits wertvolle Erfahrungen und praktische Tipps miteinander teilen. Sie werden den Lehrgang Ende des Jahres abschließen und zahlreiche wertvolle Impulse für ihre Arbeit im Verein mitnehmen können. **RI**





Gelebtes und lebendiges Kultur-Erbe

Auf der geschichtsträchtigen Burg Hohenwerfen fanden am 15. und 16. Juni 2024 die „Tage des Immateriellen Kulturerbes (IKE)“ statt.

Der Austausch über zeitgemäße Kulturvermittlung und die Bedeutung von „gelebtem und lebendigem Erbe“ standen ein ganzes Wochenende lang im Mittelpunkt. Mehr als 20 IKE-Elemente, darunter auch die Salzburger Mundartschaffenden, präsentierten sich aktiv mit Infoständen und Vorführungen. Die Kultur- und Bildungsinitiative Pongau (KuBiP) und das Salzburger Bildungswerk waren als Kooperationspartner mit an Bord. Die Veranstaltung bot eine hervorragende Plattform, um die Vielfalt und Bedeutung des immateriellen Kulturerbes sichtbar zu machen. Der Austausch mit den Verantwortlichen für die jeweiligen IKE-Elemente diente der Stärkung der Vernetzung und dem gegenseitigen Austausch.

Ein besonderes Highlight war der Gesprächsfrühschoppen: Zum Thema „Tradition und Wandel: Bewahren oder verändern? – Zeitgemäße Kulturvermittlung im Salzburger Land“ diskutierten Landesrätin Mag. Daniela Gutsch, Landjugendobmann Andreas Steiner und Hans Strobl, Obmann der Pongauer Heimatvereinigungen – moderiert von Mag. Romy Seidl (ORF) – über die Herausforderungen und Chancen der Kulturvermittlung in der heutigen Zeit. Alle Gesprächsteilnehmenden waren sich einig, dass gelebte Tradition wichtig für das gemeinsame Miteinander ist und uns in eine gute Zukunft bringen kann. Sie müsse schon bei den Kleinsten vorgelebt werden, um diese erhalten zu können.

KuBiP ist ein von LEADER gefördertes Projekt, wo es darum geht, den gegenseitigen Austausch zu fördern und Kultur und Bildung in der Region zu stärken. Die Veranstaltung auf der Burg Hohenwerfen war ein großer Erfolg und ein wichtiger Schritt zur Förderung und Wertschätzung des immateriellen Kulturerbes in der Region. Die Organisatoren bedanken sich bei allen Teilnehmenden und Interessierten für ein bereicherndes Wochenende! MF

Die Burg Hohenwerfen bot den idealen Rahmen für die Tage des Immateriellen Kulturerbes. Auch Landesrätin **Daniela Gutsch** (Mitte) war nach Werfen gekommen. Im Bild mit einer Abordnung der Struberschützen aus Werfen und **Marie-Theres Bauer** von der österreichischen UNESCO-Kommission (vorne, 2.v.li.), **Maria Fankhauser** (vorne, re.), Landjugendobmann **Andreas Steiner** (vorne, 2.v.re.), Burgverwalter **Marcus Hank** (vorne, li.) und **Hans Strobl** (li.).





Gastbeitrag von ERINGARD KAUFMANN

Selbst bestimmen und selbst gestalten

Die Frage, ob oder wie wir in Zeiten der vielfältigen Krise unser Leben selbst gestalten können, wird viel diskutiert.

Daran noch einmal teilhaben zu dürfen, fühlt sich jung an.

Aber fangen wir einmal ganz von vorne an: Wer erlebt, dass er durch eigenes Handeln positive Auswirkungen erzeugen kann, lebt nicht nur besser, sondern auch gesünder. Ob uns das möglich ist, liegt aber nicht nur an uns selbst, an dem, was wir gelernt oder erfahren haben, sondern auch an unserem Umfeld und an Information, die wir haben oder eben nicht haben.

In einer Gesellschaft, in der Spaltung ein Dauerthema ist, gehört nahezu jede Person irgendeiner Gruppe an, die da oder dort schräg angesehen und benachteiligt wird oder sich ausgegrenzt fühlt. Manche dieser Gruppen haben zum Teil ein dramatisch höheres Risiko, von Einkommensarmut und in der Folge von schlechterer Gesundheit betroffen zu sein.

Ein Berufsleben lang habe ich Menschen mit Behinderungen dabei begleitet, diese Situation individuell und gesellschaftlich zu verbessern. Nun gehöre ich als ältere Frau selbst einer weiteren dieser Gruppen an.

Empowerment bedeutet, dass Menschen ermutigt werden, ihre Situation und das, was sie wollen, selbst zu bestimmen und zu gestalten. So haben z.B. Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen durchgesetzt, dass Gehsteige abgeflachte Kanten haben und öffentliche Verkehrsmittel immer öfter leicht zu betreten sind. Das ist etwas, was alle Menschen schätzen. Barrierefreiheit

ist heute eine bekannte Anforderung, auch wenn es um Kommunikation mit Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen geht.

Selbstermächtigung ist für jene Menschen besonders wichtig, die im Leben dazu noch kaum positive oder eben gerade besonders schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Im Alter oder auch bei Krankheit kann einen leicht der Mut verlassen und die Sorge vor dem, was über einen hereinbrechen könnte, nimmt leicht überhand. Hier fehlen vielen Menschen wichtige Informationen über soziale Absicherung und Möglichkeiten der Selbstbestimmung. Im medizinischen Kontext werden etwa Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten noch immer selten genützt.

Mut schöpfen und ins Handeln kommen

So kann es im Leben vielfältige Situationen geben, in denen wir Rückenwind benötigen, um Mut zu schöpfen und (wieder) ins Handeln zu kommen.

Neben persönlichen Aspekten und Erfahrungen sind wir aber auch alle gemeinsam in einer Zeit gelandet, in der wir uns häufiger fragen, ob wir unsere Zukunft noch selbst gestalten können oder dieser ohnmächtig ausgeliefert sind. Die Klimakrise oder Kriege verstärken

dieses Gefühl. Dennoch ist unbestritten, dass diese Krisen von Menschen gemacht sind. Und immer öfter steht die Frage im Raum, ob oder welche Form der Demokratie hier noch Lösungen bringen kann.

Viele Menschen suchen nach schlechten persönlichen Erfahrungen oder Enttäuschungen einfache Antworten und bekommen sie. Schuldige sind benannt und diesen ist der Kampf angesagt. So werden immer neue Gruppen von Personen ausgegrenzt und benachteiligt. Das macht es zunehmend schwieriger zu erkennen, wo gesellschaftliche Bruchlinien verlaufen. In medialen Diskussionen tritt das gerade vor Wahlen deutlicher zutage und führt zu Orientierungslosigkeit oder Apathie und sinkender Wahlbeteiligung.

Auf der anderen Seite gibt es junge Menschen, die gleichermaßen vehement wie gut begründet entschieden gesellschaftliche Veränderungen einfordern. Da gibt es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in großer Zahl, die diese Dringlichkeit bestätigen, und unendlich viele gute Ideen, Lösungsansätze und Beispiele, wie wir unsere Zukunft wünschenswert gestalten können.

Eine wachsende Gruppe von Menschen jeden Alters findet sich in unterschiedlichsten Gruppen zivilgesellschaftlich zusammen und fordert selbstbewusst Mitbestimmung ein. Oft lebt man schon jetzt ein neues Miteinander im Entscheiden und Gestalten und entwirft Bilder von einer menschenfreundlicheren Zukunft, die in zahllosen Projekten bereits lokal umgesetzt sind oder werden.

Zuletzt hat mich hier die Beyond Growth Konferenz in Wien (www.beyondgrowth.at) beeindruckt. Drei Tage wurden Konzepte für ein gutes Leben für alle Menschen präsentiert und diskutiert, wie das weltweit innerhalb der sogenannten planetaren Grenzen gelingen kann. Da spürte ich eine Aufbruchsstimmung, wie ich sie als Kind der Nachkriegsgeneration in meiner Jugend bei Friedensdemos und in anderen Kontexten empfand. Damals entstand meine Überzeugung, dass jede Person mit vielen anderen gesellschaftlich und global Einfluss nehmen kann. Daran noch einmal teilhaben zu dürfen, fühlt sich jung an.

Ja, es ist nicht nur Selbstwirksamkeit in einem persönlichen Kontext, die unserer Gesundheit zuträglich ist, es ist die Zuversicht, dass die Zukunft – wenn auch mit viel Arbeit und Engagement – gestaltbar bleibt.

So setze ich mich noch immer gerne für die Zuversicht auf eine wünschenswerte Zukunft ein!



Mag. Eringard Kaufmann MSc,
Dipl. Sozialarbeiterin, Supervisorin
und Trainerin, ist als Referentin für das
Salzburger Bildungswerk im Fachbereich
Seniorinnen & Senioren tätig.





Im Alter selbstbestimmt und aktiv sein

Es ist uns wichtig, dass möglichst viele Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit haben, ihre Alltagsfähigkeiten aktiv zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Mit 5. April startete unser Ausbildungslehrgang für künftige Trainerinnen und Trainer für das Programm „Selbstbestimmt und kreativ“ – ein Trainingsprogramm für Seniorinnen und Senioren. 10 Teilnehmerinnen kamen in der Direktion des Salzburger Bildungswerkes zusammen, um im ersten Modul eine Einführung und Grundlagenwissen rund ums Alter und Altern zu bekommen. Gleich am ersten Wochenende hat sich die Gruppe gut zusammengefunden, die nun bis November ihren Ausbildungsweg gemeinsam geht. Die Teilnehmerinnen kommen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Erfahrungen, gemeinsam ist ihnen die Freude, mit Menschen zu arbeiten. Besonders profitiert die Gruppe vom Austausch hinsichtlich der eigenen Lebenserfahrung der Teilnehmerinnen. Sie bringen sehr viel an praktischen Fähigkeiten und Wissen ein – dies vor dem Hintergrund, dass die jüngste Teilnehmerin 48 Jahre und die älteste 84 Jahre alt ist. Diese Vielfalt an Lebens- und Alltagskompetenzen kommen in weiterer Folge den künftigen Teilnehmenden in den Trainingsgruppen zugute.

Das Training für Seniorinnen und Senioren läuft im Salzburger Bildungswerk seit mehr als 20 Jahren unter dem Namen „Selbstbestimmt und kreativ“ erfolgreich. Die Gruppen finden aktuell hauptsächlich im Lungau und im unteren Saalachtal im Pinzgau statt. Mit den neuen Trainerinnen möchten wir das Angebot ausbauen und in sämtliche Bezirke bringen. Es ist uns wichtig, dass möglichst viele ältere Menschen die Möglichkeit haben, ihre Alltagsfähigkeiten aktiv zu erhalten und weiter zu entwickeln. Denn es ist bekannt, dass eine Kombination aus körperlicher, kognitiver und sozialer Gesundheitsprävention der Schlüssel für ein möglichst selbstbestimmtes Älterwerden ist.

Im Rahmen der Ausbildung erhalten die künftigen Trainerinnen das nötige Wissen, wie sie Inhalte methodisch und didaktisch planen und aufbereiten und die Gruppen anleiten. Neben gerontologischen Grundlagen, Fakten zu Gehirn und Gedächtnis, Körpertrainings und Biografiearbeit werden die Teilnehmerinnen dazu angeleitet, ihre eigene Alter(n)sbiografie zu reflektieren. Neben theoretischem Wissen ist also vor allem der eigene Zugang zentral.



Auch später in den Trainingsgruppen ist ein individueller, persönlicher Stil bei der Umsetzung der Trainings gefragt. In jeder Einheit des Trainings müssen die drei Grundelemente des Konzepts vorkommen:

- Begegnung und Beziehungsgestaltung
- Kognitive und psychomotorische Aktivierung
- Alters-aktuelle Lebensthemen

Wie die Trainerinnen diese in die Gruppe einbringen, bleibt ihrer Kreativität überlassen. Im Ausbildungslehrgang lernen sie ein Paket an Methoden und Übungen kennen, die von erfahrenen Expertinnen und Experten vermittelt werden: U.a. sind Dr. Sol Haring, Mag. Monika Puck (Gedächtnistrainingsakademie) und der Philosoph und Theologe DDDr. Clemens Sedmak Teil des Ausbildungsteams, langjährige erfahrene Trainerinnen wie Herta Gallee Bakk. phil. und Gertraud Gishamer vervollständigen den fachlichen Input mit Wissen aus der Praxis. Online-Anwendungen kommen ebenso zum Einsatz, damit auch die digitale Teilhabe älterer Menschen gefördert wird.

Ihr Abschlusszertifikat erhalten die Teilnehmerinnen am 9. November, nach Absolvierung der Module, einer Hospitation, dem Verfassen einer Abschlussarbeit und der Kurz-Präsentation eines Praxisbeispiels bzw. einer Trainingseinheit. **RM**

Der Lehrgang findet in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk statt und wird vom Land Salzburg gefördert. Die wissenschaftliche Begleitung und Konzeption erfolgte durch Dr. Julia Müllegger, Erwachsenenbildnerin und Bildungsforscherin mit Schwerpunkt Gerontologie. Die Ausbildung ist bei der Weiterbildungsakademie Österreich (WBA) mit 11,0 ECTS akkreditiert.

Gütesiegel für „Mehr übers Kastl wissen“

Das Salzburger Bildungswerk darf sich über eine besondere Auszeichnung freuen: Das bereichsübergreifende Projekt „Mehr übers Kastl wissen“ – digitale Angebote für Seniorinnen und Senioren – wurde mit dem Gütesiegel des Österreichischen Instituts für angewandte Telekommunikation ausgezeichnet.

Dieses Institut bietet im Auftrag des Sozialministeriums Bildungsinitiativen in den Bereichen „Seniorinnen & Senioren“ sowie „Digitale Medien“ die Möglichkeit, ihr Angebot auszeichnen zu lassen. Die ausgewählten Projekte werden mit einem Gütesiegel und einer Urkunde prämiert und auf digitaleseniorinnen.at veröffentlicht.

Die Vergabe erfolgt auf Grundlage der im Auftrag des Sozialministeriums erarbeiteten Qualitätskriterien für seniorinnen- und seniorengerechtes Lehren und Lernen mit digitalen Technologien. Bildungsanbieter sollen damit unterstützt werden, die Qualität des eigenen Angebots zu steigern, Qualitätssicherungsmaßnahmen sichtbar zu machen sowie die Zielgruppe besser anzusprechen. Gleichzeitig soll Seniorinnen und Senioren eine Orientierung bei der Auswahl von Bildungsangeboten gegeben werden. **MH**

2 Jahre darf das Salzburger Bildungswerk nun das Gütesiegel auf sämtlichen Werbe- und Informationsmaterialien verwenden. Darüber hinaus sind auf der Webseite digitaleseniorinnen.at unsere Angebote unter „Leistungen/Gütesiegel“ zu finden. Und die Urkunde haben **Richard Mülthaler** und Direktor **Richard Breschar** vor kurzem im Foyer der Direktion aufgehängt.





Wiesengras gibt Gas!

*Biogasanlagen,
die aus Wiesengras
Gas erzeugen, tragen
zu einer nach-
haltigen und umwelt-
freundlichen Energie-
produktion bei.*

Mario Wallner

Nach dem Tauernwindpark im steirischen Oberzeiring und dem Salzach-Laufkraftwerk in St. Johann im Pongau führte die 3. Exkursion der Reihe „Nachhaltige Energieversorgung“ nach Straßwalchen – zu einem Paradebeispiel für nachhaltige Energieversorgung und Kreislaufwirtschaft.

Peter Stiegler MSc, Vorstand der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Graskraft Steindorf, führte die 20 Teilnehmenden am 19. Jänner 2024 bei Eiseskälte durch die Anlage und schilderte eindrücklich, wie aus Wiesengras und Rindergülle Biogas gewonnen wird.

Biogasanlagen funktionieren, laut Peter Stiegler, ähnlich wie ein Rindermagen. Das Abfallprodukt aus dieser Produktion ist als Dünger gut nachgefragt. „Zu Beginn dieser Initiative haben mich die Leute für verrückt erklärt“, erzählt Peter Stiegler, da sein Zugang, Wiesengras zur Biogasgewinnung zu nutzen neu und innovativ war – bis dahin wurden Biogasanlagen meist mit Mais oder Soja „gefüttert“. An nur acht Tagen im Jahr wird der Grünschnitt mit Traktoren zur Biogasanlage angeliefert. Die vielzitierte Geruchsbelästigung, die man sich bei solchen Anlagen als Nichtwissende vorstellt, kann ich nach eigenen Geruchs-Erfahrungen entkräften – es lässt sich ein leichter Silogeruch wahrnehmen, der für landwirtschaftlich geprägte Umgebungen normal ist.

Die landwirtschaftliche Genossenschaft Graskraft Steindorf e.G. mit ihren 80 Mitgliedern erzeugt seit 2011 jährlich etwa 10 Mio. kWh Biogas aus Wiesengras und Wirtschaftsdüngern. In Kooperation mit der Salzburg AG wird das grüne Gas zu Strom, Wärme und zum Erdgas-Ersatz Biomethan umgewandelt. Die Wärme wird für den anaeroben Fermentationsprozess verwendet, der neben Gas auch einen wertvollen Vollnährstoffdünger liefert und durch geschlossene Nährstoffkreisläufe Biogas ohne Ende gewährleistet. Strom und Gas werden in die öffentlichen Netze eingespeist und stehen so rund um die Uhr und das ganze Jahr zur Verfügung.



Ein Blick in das Innere der Biogasanlage.

© Peter Stiegler





Nachhaltig und umweltfreundlich: Die Exkursionsteilnehmenden haben interessante Einblicke in die Biogasanlage gewinnen können.

In einem intelligenten Energiesystem der Zukunft ergänzt grünes Gas dann, wenn die Wasserkraft schwächelt, weil das Wasser in Form von Schnee am Berg liegt, wenn die Wintersonne sich versteckt und wenn die bis dahin hoffentlich auch in Salzburg vorhandenen Windräder mal stillstehen sollten.

Mitveranstalter Mario Wallner MSc, KEM-Manager der Nationalparkregion Pinzgau, bringt die Vorteile von Biogasanlagen auf den Punkt: „Biogasanlagen, die aus Wiesengras Gas erzeugen, tragen zu einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Energieproduktion bei, während sie gleichzeitig wirtschaftliche Chancen für lokale Gemeinschaften schaffen.“ **RI**

Weitere Termine der Exkursionsreihe „Nachhaltige Energieversorgung“

11. Oktober: Pumpspeicheranlage Limberg 3 in Kaprun

22. November: Austrocell in Hallein – Bioethanol, Fernwärmeversorger

Jänner 2025: Murau – Stadtwerke, Brauerei, Green Power Genossenschaft

Interessierte wenden sich an Sabrina Riedl
Tel: 0662-872691-17 · sabrina.riedl@sbw.salzburg.at

Die Exkursionsreihe wird vom Salzburger Bildungswerk gemeinsam mit den Klima- und Energiemodellregionen Salzburgs – Fuschlsee-Wolfgangsee, Regionalverband Salzburger Seenland, Pinzgau Nationalparkregion, Nachhaltiges Saalachtal und Lungau – durchgeführt.

5 Vorteile auf einen Blick

Nachhaltige Energiequelle: Wiesengras ist eine schnell nachwachsende Ressource, die Nutzung trägt zur Reduzierung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen bei.

Erneuerbare Energieproduktion: Die Produktion von Biogas durch Vergärung von Wiesengras trägt dazu bei, die CO₂-Bilanz zu verbessern und den Treibhauseffekt zu reduzieren.

Regionale Wertschöpfung: Landwirte können ihre Grasflächen gezielt für die Energieproduktion nutzen und so eine zusätzliche Einnahmequelle erschließen. Darüber hinaus werden regionale Wertschöpfungsketten geschaffen.

Geringe Umweltauswirkungen: Der Anbau erfordert oft weniger Dünger und Pestizide, und das Gras kann auf Flächen wachsen, die für andere landwirtschaftliche Zwecke weniger geeignet sind.

Flexibilität: Die Energieproduktion kann je nach Bedarf und Angebot an Wiesengras angepasst werden. Die Energieversorgung ist im Vergleich zu anderen erneuerbaren Energiequellen stabiler und zuverlässiger.



Infos:
www.flowerpower.earth



Nachhaltig verNETZt!

Die Visionen von heute sind die Realitäten von morgen.

„Es geht nicht nur ums Verhindern des Schlechten, es geht auch ums Erreichen von etwas Besserem.“

Im Kontext dieses Zitats der österreichischen Klimaforscherin Dr. Helga Kromp-Kolb kann das Engagement von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsinitiativen gar nicht hoch genug geschätzt werden. Mittels unterschiedlichster Ansätze und Methoden geht es im Engagement jener Gruppen, die am 15. März am Vernetzungstreffen im Salzburger Bildungswerk teilgenommen haben, um zukunftsfähige Alternativen zum Status quo und darum, gemeinschaftlich nach Wegen zu suchen, um den ökologischen Handabdruck möglichst zu vergrößern. Es geht ihnen darum, den Bewusstseinswandel mit voranzutreiben – Normen und Werte werden verändert, indem der vermeintlich abstrakte Klimadiskurs auf die Lebenswelten der Teilnehmenden heruntergebrochen wird und die Themen in Freundeskreise,

Nachbarschaften oder Firmen getragen werden. Die konkreten Handlungsmöglichkeiten und Empowerment stehen hier im Fokus.

Laut der Kriterien für „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE)“ setzen die Gruppen qualitative Erwachsenenbildungsangebote beinahe idealtypisch um. Indem sie wissensbasiert, handlungsorientiert und partizipativ, situations- und erlebnisorientiert agieren sowie auf die Förderung vornehmlich positiver Emotionen (wie Freude, Hoffnung, Interesse, Anerkennung und Unterstützung) und die Kommunikation sozialer Normen setzen.

Ort des Austauschs und der Lösungssuche

Die dreimal jährlich geplanten Vernetzungstreffen für Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsinitiativen sollen ein Ort zum ehrlichen und wertschätzenden Austausch sein, an dem gemeinsam Lösungen gesucht und diskutiert werden sowie Ideen mehrperspektivisch bedacht werden sollen. Zusätzlich sind inspirierende Impulse von Expertinnen und Experten angedacht.

Beim ersten Treffen war Andreas Bertsch MA mit dabei, der einen Impulsvortrag zum Thema „Gesellschaftliche Entwicklung in Zeiten der Klimakrise. Was verstehen wir



Interessante Impulse kamen von **Andreas Bertsch**. Er beschäftigt sich als Gärtner und Systemwissenschaftler u.a. mit der Frage, warum Menschen ihre Entscheidungen in jener Weise treffen, wie sie sie treffen.



unter ‚Bewusstseins-Bildung?‘ gehalten hat – anschließende Diskussion inklusive. Anhand des Spiral Dynamics Modells beschrieb er die Entwicklung menschlicher Wertesysteme und Bewusstseinsstufen und veranschaulichte damit, wie sich verschiedene Ansichten über Umwelt und Gesellschaft im Laufe der Zeit entwickelt haben. Seine Botschaft war, dass erfolgreiche Klimakommunikation einer differenzierten Herangehensweise bedarf. Es gelte, jede Bewusstseinsstufe gezielt anzusprechen, um wirkungsvolle Ergebnisse erreichen zu können.

Beim nächsten Vernetzungstreffen gibt es einen Impulsvortrag von Dr. Lucia Jochner-Freitag. Die Ausführungen der Landschaftsökologin und Schöpfungspädagogin werden unter der Devise „Die Visionen von heute sind die Realitäten von morgen“ stehen. Auch weitere Initiativen, Vereine etc. sind herzlich eingeladen und willkommen! **RI**

Am 1. Vernetzungstreffen haben teilgenommen:

Birgit Winkler: Sie engagiert sich seit 15 Jahren in Henndorf (e5-Team, Car Sharing, Radfahren in Henndorf, Gesunde Gemeinde).

Wolfgang Fischer: Er war in Thalgau beim Agenda 21-Prozess in der Projektgruppe „Klimaweitblick“ engagiert, mischt im Ort bei TeTaRe mit und interessiert sich speziell für das Thema Nachhaltigkeit im Bauwesen.

Brigitte Drabek: Die Bildungswerkleiterin von Werfen ist Geschäftsführerin vom Klimabündnis Salzburg.

Harald Kienzl: Der Manager der Klima- und Energiemodellregion Fuschlsee-Wolfgangsee möchte Klimawissen in die Gemeinden bringen.

Roswitha Gucher: Sie setzt sich im Rahmen von „Grandparents For Future“ für eine enkeltaugliche Zukunft ein.

Maria Unterluggauer und Rita Höllwerth: Die Ordensschwwestern nehmen ihre Schöpfungsverantwortung engagiert wahr.

Michael Riener und Franz Neumayer: Sie organisieren in Eugendorf im Rahmen vom „Netzwerk Tomorrow“ regelmäßig Diskussionsveranstaltungen zu Zukunftsthemen.

Alois Lachinger: Der Oberösterreicher hat im österreichischen Klimarat mitgewirkt und ist nun im daraus entstandenen Klimarat-Verein aktiv.

Lucia Jochner-Freitag: Die Landschaftsökologin aus Inzell in Bayern engagiert sich seit 25 Jahren im Bereich Biodiversitätsschutz und Wege zu einem klimaneutralen Leben.

Irmgard Demitsch und Lucia Neumayer-Höllwerth: Sie haben in der Pfarre Elixhausen den Umweltschulungsarbeitskreis gegründet und organisieren Veranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen.

Alexander Glas: Der Mitarbeiter der Gemeindeentwicklung setzt sich für Nachhaltigkeitsthemen und Bildungsformate mit sozialem Mehrwert ein.



Neuer Arbeitskreis „Klima & Nachhaltigkeit“

Hans Holzinger (re.)
mit Sabrina Riedl
und Richard Breschar.

Erfreuliche Neuigkeiten in eigener Sache: Im Salzburger Bildungswerk gibt es einen neuen Arbeitskreis. Unter der Leitung von **Mag. Hans Holzinger**, Bildungswerkleiter von Seekirchen und Senior Adviser der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen und Nachhaltigkeitsforscher, traf sich der Arbeitskreis „Klima & Nachhaltigkeit“ heuer bereits zweimal, im Herbst wird ein weiteres Treffen folgen.

Der Arbeitskreis setzt sich mit der Frage auseinander, wie das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gut und prominent in der Erwachsenenbildung verankert werden kann – auch als Querschnittsthema. Die Mitglieder suchen nach Wegen und Möglichkeiten, die notwendige sozial-ökologische Wende aktiv zu gestalten. „Hierbei haben wir das ‚gute Leben für alle‘ im Blick, in dem die Grundbedürfnisse aller Menschen global und auch in Zukunft – bei gleichzeitiger Achtung der planetaren Grenzen – erfüllt sind“, bringt Hans Holzinger die Zielsetzung prägnant auf den Punkt.

Die Runde setzt sich aus engagierten Menschen, die in vielfältigen Bereichen tätig sind, zusammen:

- Örtliche Bildungswerkleitungen aus dem Lungau, Pongau und Flachgau: Peter Löcker, Brigitte Drabek und Hans Holzinger
- Landwirtschaft: Regina Putz, Geschäftsführerin des LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut)
- Wirtschaft: Andreas Van-Hametner, Geschäftsführer des Ressourcen Forums Austri
- Kunst- und Kulturbereich: Leo Fellinger, Gründer des Kulturvereins Kunstbox in Seekirchen
- NGOs und Kooperationspartner: Ninja Konrad (Südwind), Maia Loh (Afro-Asiatisches Institut), die Klima- und Energiemodellregionsmanager Georg Macheiner, Mario Wallner, Alois Schläffer, Harald Kienzl und Gerhard Pausch, Heidi Grobbauer (KommEnt), Brigitte Drabek (Klimabündnis), Sebastian Riedel (Umweltreferat der Erzdiözese Salzburg), Veronika Katzlinger (SIR – Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen) und Elisabeth Scheicher (Haus der Natur)
- Bildungsbereich: Daniela Molzbichler, FH Salzburg
- Sozialforschung: Birgit Bahtić-Kunrath, ifz (Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen)
- Klimaaktivismus: Anika Dafert, Fridays For Future
- Gemeindeentwicklung: Alexander Glas



Gastbeitrag von ANDREAS DEUSCH

Auf Spuren-Suche in der Bretagne

Die Bretagne im Nordwesten Frankreichs bietet einige der schönsten Küstenlandschaften Europas. Weite Sandstrände wechseln mit spektakulären Steinformationen und bewaldeten Archipelen. Auch architektur- und kulturhistorisch bietet sich die Region für eine Entdeckungsreise an. Rennes, die aktuelle Hauptstadt, und Quimper, die ehemalige Hauptstadt, waren der Ausgangspunkt unserer Fahrt. Wir entdeckten Jahrtausende alte Hinkelsteine und besichtigten mächtige Festungen, mittelalterliche Städte und Klöster.

Die Bretagne zeichnet sich durch ihren ganz eigenen Charme aus: Zwar verloren die bretonischen Herzöge im 16. Jahrhundert ihre Unabhängigkeit von Frankreich, aber bis heute sprechen knapp 200.000 Menschen das Bretonische – die einzige moderne keltische Sprache, die auf dem europäischen Festland beheimatet ist.

Am Anreisetag bezogen wir unser erstes Quartier in Rennes und machten einen gemeinsamen Stadtrundgang durch die Hauptstadt der Bretagne. Die pulsierende Universitätsstadt mit über 280 Fachwerkhäusern, der klassizistischen Kathedrale und vor allem einer großen Anzahl an Restaurants und Bistros machten die Stadt zu einem geeigneten Ausgangspunkt unserer Reise.

Am zweiten Tag besuchten wir den zwischen der Normandie und Bretagne gelegenen Klosterberg **Mont-Saint-Michel** (1). Seine Ursprünge gehen auf das Jahr 708 zurück. Eine einzige Straße führt über das Watt, hinauf zum dreistöckigen Klosterkomplex und zur berühmten Abteikirche. Über 550 Jahre lang wurde an der mythischen Pilgerstätte gebaut. Sie vereint Formen der Romanik und Gotik – umgeben von atemberaubender Landschaft.

Am Rückweg nach Rennes besichtigten wir **Fougères**, eine alte Handelsstadt. Die Festung aus dem 12. bis 15. Jahrhundert ist eine der größten in Europa. Danach ging es weiter nach **Vitré**, einer durch den Tuchhandel reich gewordenen in ihrer mittelalterlichen Substanz erhaltenen Stadt mit mächtiger Burg aus dem 11. Jahrhundert. Wir spazierten durch die pittoresken, von Fachwerkhäusern gesäumten Gassen der Stadt.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus zur Hafenstadt **Saint-Malo** (2). Der Rundgang über die Stadtmauern bot herrliche Aussichten auf die Strände, den Hafen und die umliegenden Forts. Am Nachmittag genossen wir die Austern von Cancale, die mit Abstand bekanntesten Austern der Bretagne.



Mag. Andreas Deusch
ist Projektleiter von
ZEITSPUREN.



Auf unserem Weg von Rennes nach Quimper hielten wir in Perros-Guirec-Ploumanac'h an der **Côte de Granit Rose** (3). Der „Sentier des douaniers“ (Zöllnerpfad) brachte uns an einen der spektakulärsten Küstenabschnitte der Bretagne. Mit über 20 Meter hohen rosaroten Granitformationen ist er einer der schönsten Wanderwege Frankreichs. Nach der Mittagspause setzten wir unsere Reise in den Westen der Bretagne fort. Am Weg nach Quimper besichtigten wir noch die Kathedrale und den Kreuzgang von **Tréguier** sowie die schöne Altstadt (4). In Quimper angekommen bezogen wir unsere Zimmer in unserem in der Innenstadt gelegenen Hotel.

Den darauffolgenden Tag verbrachten wir in Quimper. Am Zusammenfluss von Froot, Steir und Odet liegt **Quimper**, die Hauptstadt des Départements Finistère. Wir besuchten die Kathedrale Saint Corentin und die malerische Altstadt (5). Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, um z.B. den botanischen Garten oder das Musée de la Faïence zu besuchen.

Am darauffolgenden Tag brachte uns der Bus zunächst nach Pleyben. Der umfriedete Pfarrbezirk von Pleyben zeigt Formen der Spätgotik und Renaissance: eine Kirche aus dem 16. Jahrhundert, ein gotisches Beinhaus und den größten Kalvarienberg der Bretagne. Anschließend fuhren wir zur Halbinsel von Crozon. Sie ist mit ihren unzähligen Buchten und kilometerlangen Stränden ein Teil des „Parc Naturel Régional d'Armorique“. Am Nachmittag besuchten wir außerdem die im 12. Jahrhundert gegründete Abtei von Daoulas. Deren Klostergarten wurde nach mittelalterlichem Vorbild angelegt und beherbergt 350 verschiedene Gewürz- und Kräuterpflanzen.

Am vorletzten Tag begannen wir unsere Besichtigung mit dem Schloss von Suscinio, einst ein Sitz der Bretonischen Herzöge. Es ist malerisch an der Bucht von Landrezac gelegen. Anschließend entdeckten wir die 7.000 Jahre alten Steinreihen von Carnac, deren etwa 3.000 Menhire sich über fast vier Kilometer ziehen. Auf dem Rückweg nach Quimper besichtigten wir Pont-Aven, das vor allem als ehemalige Künstlerkolonie, in der u.a. Paul Gauguin wirkte, bekannt ist.

Auf dem Rückweg nach Paris hielten wir in **Rouen**, der Hauptstadt der Normandie. Die Kathedrale (6) wurde zwischen dem 12. und dem 16. Jahrhundert errichtet. Ihr Vierungsturm ist 151 Meter hoch und macht sie zur höchsten Kirche Frankreichs. Der sogenannte Butterturm an der Westfassade gilt als einer der wichtigsten Bauten der Flamboyantgotik. Die „Stadt der 100 Kirchtürme“ inspirierte den Impressionisten Claude Monet zu seiner berühmten Serie.

Der Vormittag am Heimreisetag stand für weitere Besichtigungen in Rouen zur Verfügung, bevor wir die Fahrt zum Flughafen Paris Charles de Gaulle und die Heimreise antraten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren wie immer vom Programm begeistert.

ZEITSPUREN im Herbst & Winter 2024/25

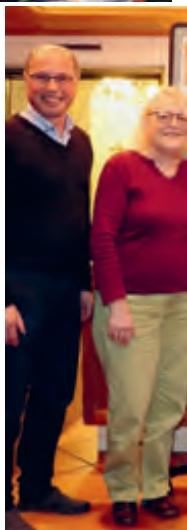
Neben Seminaren, Vorträgen und Exkursionen sind folgende Studienreisen geplant:

- 11. – 12. Sept.: **Carnuntum**
- 18. – 20. Sept.: **Auf den Spuren des Mannes im Eis**
- 26. – 30. Sept.: **Renaissance und Reformation in Thüringen**
- 6. – 13. Okt.: **Nordostfrankreich**
- 22. – 27. Okt.: **Venedig Plus**
- 2. – 7. Nov.: **Barcelona**
- 27. Nov. – 2. Dez.: **Dresden**
- 1. – 8. März: **Kreta**



Infos: zeitspuren.at





Ein Blick zurück und nach vorne ...

Mehr Köpfe haben mehr Ideen! Deshalb verwundert es kaum, dass die Vernetzung und der Austausch in den Bezirken nach wie vor als wichtigstes Element der Bildungstreffe gesehen werden. Das Frühjahr ist im Salzburger Bildungswerk traditionell die Zeit der Treffen auf Bezirksebene. Auch heuer haben zahlreiche Bildungswerkleiterinnen und Bildungswerkleiter diese Chance der Vernetzung genutzt.

Das Landesskimuseum in Werfenweng war der interessante Treffpunkt der Pongauer Bildungswerkleiterinnen und Bildungswerkleiter – Museumsführung durch Kustos Hans Müller inklusive. Die Bildungswerkleitungen des Flachgaus trafen sich in Ebenau, jene aus dem Tennengau waren nach Scheffau eingeladen. Für die Bildungswerkleitungen der Stadt Salzburg bot das Besprechungszimmer der Direktion den idealen Raum, der Samerstall in Niedersill öffnete für die

Engagierten aus dem Pinzgau seine Pforten. Und im Sozialzentrum in Tamsweg wurde für die Lungauer Bildungswerkleitungen im „Raum der Begegnung“ Begegnung möglich, nachdem sie vorweg im Rathaus gemeinsam die Ausstellung der Ramingsteiner Bildungswerkleiterin und Künstlerin Rosemarie Rösler besichtigen konnten.

Was lief rund und was lief eckig?

Den Erfahrungen mit dem Engagement vor Ort breiten Raum zu geben, ist besonders wichtig. Deshalb sind die Bildungswerkleitungen im Rahmen der Bildungstreffe eingeladen, unter der Devise „Das lief rund und das lief eckig“ nicht nur über gelungene Projekte in ihren Gemeinden zu berichten, sondern auch über Veranstaltungen zu reflektieren, die nicht ganz den Erwartungen entsprachen oder bei denen es Probleme zu lösen gab.



© Verband ÖVB

70 Jahre Bildungshelden in den Gemeinden

Unsere Angebote helfen, die Lebensqualität in den Gemeinden zu steigern.

Roswitha Samhaber

Am Anfang stand der Wunsch, durch Bildung Veränderung zu bewirken. Mit Vorträgen, Kursen u. ä. Veranstaltungen in ganz Österreich ermöglichten die Volksbildungswerke erwachsenen Menschen aller Alters- und Bevölkerungsgruppen, egal ob Mann oder Frau, egal mit welcher Schulbildung, den Zugang zu Wissen. Dieses System hatte Erfolg und so kann der „Verband Österreichischer Volksbildungswerke“ heuer sein 70. Jubiläum feiern.

Die Nachfrage nach den Bildungsangeboten vor Ort entwickelte sich so gut, dass bald immer mehr Zweigstellen gegründet wurden. Die Säulen bildeten dabei die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den Gemeinden bestens verankert waren bzw. sind. Bis heute gibt es mehr als 23.000 ehrenamtlich Engagierte, die in über 1.200 Gemeinden und Stadtteilen Bildungsveranstaltungen durchführen. Die Kernaufgabe, wohnortnah Bildung anzubieten, ist seit der Gründung geblieben, die Themen und Vermittlungsmethoden haben sich aber teilweise stark verändert.

„Wir punkten mit den Zweigstellen in den Gemeinden, denn die Bildungsangebote müssen zu den Leuten kommen, nicht umgekehrt“, ist Direktor Richard Breschar, er ist auch Präsident des Verbands Österreichischer Volksbildungswerke, überzeugt. „Auf diesem Weg erreichen wir viel mehr Menschen und können den zahlreichen Herausforderungen in den Gemeinden, wie Zuwanderung und Integration, Abwanderung, Ausdünnung der Ortskerne, Digitalisierung und Überalterung, besser begegnen. Miteinander finden wir so neue Wege für die soziale Ortsentwicklung.“

Auch die gemeinsame Ideenfindung für die (Halb-)Jahresplanung und die Auseinandersetzung mit aktuellen und relevanten Bildungsthemen zählen zu den Fixpunkten der Bildungstreffs. Heuer standen dafür erstmalig rund 250 Angebote aus allen Fachbereichen in einer Broschüre übersichtlich und kompakt zusammengefasst zur Verfügung. Die „Bildungsangebote 2024“ sind einerseits eine Arbeitshilfe für die Bildungswerkleitungen, erleichtern aber auch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern vor Ort. Damit man dem Ziel nach vielen „runden“ und wenig „eckigen“ Veranstaltungen einen Schritt näher kommen kann ... **MH · WH**

Im Bild (sitzend v.li.)
Geneveva Brandstetter
 (Bundessekretariat),
 Vizepräsidentin
Roswitha Samhaber
 (Oberösterreichisches
 Volksbildungswerk),
 Präsident **Richard Breschar**
 (Salzburger Bildungswerk),
Therese Reinel
 (BhW Niederösterreich),
Isolde Seirer-Melinz
 (Steirisches Volksbildungswerk)
 und (stehend v.li.)
 Bundessekretär **Georg Primas**,
Thomas Garber
 (Tiroler Bildungsforum),
 Vizepräsidentin **Monika Erb**
 (Basis.Kultur.Wien),
Michael Aichholzer
 (Bildungswerk Kärnten) und
Margarete Ringler
 (Tiroler Bildungsforum).



Ringtagung 2024 in Innsbruck

„Frauen- & Männerbilder in der regionalen Bildungs- und Kulturarbeit. Welche gesellschaftlichen Entwicklungen wollen wir vorantreiben?“

Unter diesem Titel fand Anfang April im Tiroler Bildungsinstitut Grillhof in Innsbruck die diesjährige Ringtagung für Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Mitgliedsorganisationen des Rings Österreichischer Bildungswerke statt.

Frauenbilder, Männerbilder, Geschlechterzuschreibungen – wir begegnen ihnen immer wieder, vielfach sind wir uns dessen gar nicht bewusst. Was bewirken diese (oft stereotypen) Bilder und Zuschreibungen, in welcher Form beeinflussen sie unser Denken und Handeln? Welcherlei Strukturen tragen dazu bei, dass sich stereotype Vorstellungen von Geschlechterrollen so hartnäckig

halten bzw. immer wieder wiederholen? Mit diesen Fragestellungen setzten sich rund 60 Teilnehmende – darunter auch eine Delegation aus Salzburg – in verschiedenen Workshops, Vorträgen und via kreativer Methoden auseinander.

Um ein gutes Leben für alle weltweit realisieren zu können, braucht es die Gleichstellung der Geschlechter und die Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen – so auch definiert als Ziel 5 der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Es gilt, die vielfach unsichtbare Care-Arbeit (Versorgung der Kinder, des Haushalts, Pflege von Angehörigen, landwirtschaftliche Tätigkeiten), die nach wie vor mehrheitlich von Frauen unbezahlt geleistet wird und das Rückgrat unserer Gesellschaft darstellt, sichtbar zu machen und fairer zu verteilen. Gesellschaftliche Strukturen sind menschengemacht und lassen sich somit auch verändern. So kann der Stellenwert einer regionalen, basisorientierten und emanzipatorischen Bildungsarbeit gar nicht hoch genug geschätzt werden: eine Bildungsarbeit, die das Ziel verfolgt, Macht- und Hierarchieverhältnisse aufzudecken und zu überwinden.

Als Ring-Mitgliedseinrichtungen haben wir uns vorgenommen, das Thema „Männer und Sorgearbeit“ (Arbeitstitel) als künftiges Bildungsformat zu konzipieren. Und dass es uns wichtig sein wird, auch Real-Utopien vor den Vorhang zu holen, also von Projekten zu berichten, die wichtige Arbeit in Richtung Geschlechtergleichstellung machen, um dadurch auch andere zu motivieren und zu inspirieren.

Das Resümee: Das war eine sehr gehaltvolle und thematisch bereichernde Ringtagung! Die Möglichkeit der Teilnahme steht allen Bildungswerkleitungen offen und ist kostenlos. 2025 wird die Ringtagung am 25. und 26. April in Wien stattfinden. **RI · BS · MH**

Frauen- und Männerbilder in der regionalen Bildungs- und Kulturarbeit standen im Mittelpunkt der diesjährigen Ringtagung. Rund 60 Teilnehmende waren dafür nach Innsbruck gekommen.





Ein Blick hinter die SN-Kulissen ...

Was tut sich in Stadt und Land? Für viele Salzburgerinnen und Salzburger liefern die Salzburger Nachrichten darauf (täglich) profunde und informative Antworten. Pongauer Bürgermeister und Bildungswerkleitungen hatten vor kurzem, dank der Initiative des Goldegger Bildungswerkleiters Michael Hoffmann, ehemaliger Redakteur der Pongauer Nachrichten, die Gelegenheit, einen informativen Blick hinter die SN-Kulissen zu werfen.

Niemand Geringerer als Chefredakteur Manfred Perterer hatte es übernommen, die Pongauer Delegation zu Beginn mit interessanten SN-Informationen zu versorgen. Natürlich kamen dabei auch die Herausforderungen, mit denen das Zeitungswesen in Zeiten zunehmender Digitalisierung konfrontiert ist, zur Sprache. „Die gedruckte Zeitung wird es immer geben“, ist Manfred Perterer überzeugt, „ihr großer Vorteil ist, dass sie – im Gegensatz zu Online-Informationen – einen Anfang und ein Ende hat“. Es gelte, höchste Ansprüche an die Qualität zu stellen, „um die Leserschaft, die in einer

Zeit der beinahe unerschöpflichen Gratisinformationen bereit ist, für ein Produkt zu bezahlen, langfristig an unsere Zeitung zu binden“. 80 Frauen und Männer sind in der SN-Redaktion beschäftigt, 93 % der Auflage werden im Abo vertrieben.

Am 7. Juni 1945 erschien die erste Ausgabe, die Zeitung ist auch 79 Jahre nach ihrer Gründung im Familieneigentum. „Die Familie Dasch denkt in Generationen und nicht in Quartalen“, brachte Manfred Perterer die Geschäftsphilosophie auf den Punkt.

Bei der folgenden Führung durch das Verlagsgebäude wurde offensichtlich, wie viele professionelle Schritte es benötigt, bis die Zeitung am Morgen im Postfach zu finden ist. Ehe es für die Bürgermeister und Bildungswerkleitungen danach wieder Richtung Pongauer Heimat ging, wurde der gemeinsame Besuch in Salzburg mit einem gemütlichen Austausch in Stiegl's Brauwelt abgerundet. **MH**



Ob am Bildschirm oder direkt im Druckzentrum: Bei der Zeitungsproduktion ist überall Professionalität gefragt.



Gesichter des Wassers

EUREGIO-Bildungsfahrt durchs Grenzland

Wasser in all seiner Kraft war das Thema der EUREGIO-Bildungsfahrt im April. Die Fahrt bot den Teilnehmenden, darunter Bildungswerkleiterinnen und Bildungswerkleiter aus dem Flachgau, Tennengau und aus der Stadt Salzburg, Einblicke in die Wasserspiegel-Ausstellung auf dem Mönchsberg in Salzburg sowie die Möglichkeit, sich mit den Herausforderungen und der Resilienz der Stadt Freilassing während des Jahrhunderthochwassers 2013 auseinanderzusetzen.

Im Museum WasserSpiegel am Mönchsberg (1) gab es bei einer fachkundigen Führung neben Einblicken in die Technik viel Historisches und Spannendes rund ums Trinkwasser zu erfahren. Die Bedeutung des Wassers für Mensch und Umwelt wurde beleuchtet, und das erfrischende Nass durfte auch probiert werden. „Es besticht durch seine Naturbelassenheit, da keinerlei chemische Zusätze oder Manipulationen den Geschmack beeinträchtigen. Es erfrischt Jung und Alt, ist ein Jungbrunnen der Geist und Körper gesund erhält“, ist im Museum zu lesen – und die Gruppe konnte dem nicht widersprechen.



Am Nachmittag wurde die Bildungsfahrt auf bayerischer Seite fortgesetzt, wo es Rück- und Einblicke in die Bewältigung des Jahrhunderthochwassers, das die Stadt Freilassing im Jahr 2013 heimsuchte, gab. Das Jahrhunderthochwasser brachte Freilassing die größten Schäden der Nachkriegszeit.

Begrüßt wurden die Teilnehmenden vom Ersten Bürgermeister der Stadt Freilassing, Markus Hiebl, von Richard Heinz, dem technischen Leiter der Planung beim Wasserwirtschaftsamt Traunstein, und von Feuerwehrkommandant Rochus Häuslmann.

Bei einer gemeinsamen Besichtigung der nach dem Hochwasser errichteten Verbauungen (2) wurden die technischen Überlegungen hinter den Anlagen erläutert und die Ereignisse des Jahres 2013 dargestellt.

Die Teilnehmenden der Exkursion konnten sich von den langfristigen Hochwasserschutzmaßnahmen überzeugen, die seither umgesetzt wurden. Besonders beeindruckend waren die Schilderungen über die schnelle und effektive Zusammenarbeit verschiedener Behörden und Organisationen, um die Stadt vor zukünftigen Hochwasserereignissen zu schützen. „Zusammenhalt ist eine unserer Stärken – das sollten wir uns beibehalten“, brachte es Bürgermeister Markus Hiebl treffend auf den Punkt.

Die EUREGIO-Bildungsfahrt ist ein über INTERREG Bayern-Österreich gefördertes EUREGIO-Projekt und wurde von der Volkshochschule Rupertwinkel in Kooperation mit dem Kath. Bildungswerk Berchtesgadener Land und dem Salzburger Bildungswerk durchgeführt.

Eine zweite Fahrt, die das Thema Wasser aus wirtschaftlicher und energetischer Sicht beleuchtet, wird am 15. Oktober stattfinden. Auf dem Besuchs-Programm stehen die Mineralwasserproduktion in Adelholzen und ein Kleinwasserkraftwerk in Salzburg. **WH**



SEEHAM

Gastbeitrag von CHRISTINE WINKLER

Auf Streifzug durch Salzburg

Im Herbst 2023 folgte ich der Einladung des Salzburger Bildungswerkes zu einer Führung in den Chiemseehof und Salzburger Landtag. Inspiriert von dieser sehr interessanten Veranstaltung organisierte ich daraufhin einen Salzburg-Tag für Interessierte meiner Heimatgemeinde Seeham.

Anfang Mai war es soweit: 25 Personen aus Seeham, darunter auch Obleute und Bürgermeister Christian Altendorfer, machten sich auf den Weg in die Landeshauptstadt. Dort erwartete uns eine Führung durch die Linzergasse mit Dr. Maria Erker (Kulturvermittlerin, Universitätslektorin und Fremdenführerin) und eine Führung im Chiemseehof durch Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf.

Bei der Führung durch die Linzergasse, eine der ältesten und damals bedeutendsten Gassen der Salzburger Altstadt, begaben wir uns auf historische Spurensuche und entdeckten unbekannte und vergessene Winkel. Wir wurden von Maria Erker auf Siedlungsspuren aus römischer Zeit, Reste mittelalterlicher



Stadtmauern und auf einen Friedhof nach italienischem Vorbild aus dem 17. Jahrhundert hingewiesen. Eine sehr spannende Führung mit vielen neuen Entdeckungen!

Nach der Pause bei Kaffee und Kuchen erwartete uns Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf bereits am Eingang zum Chiemseehof. Bei ihrem sehr interessanten und spannenden Vortrag mit einem Streifzug durch die

Geschichte des Salzburger Landtags erfuhren wir sehr viel über die Aufgaben der Präsidentin und bekamen auch Einblicke in die Arbeit der Politikerinnen und Politiker des Landtages. Sehr beeindruckend für uns war das Wappenrelief des Künstlers Markus Schinwald im Landtagssaal. Die Präsidentin wies uns auch auf den äußerst originellen Teppich mit Salzburgbezug in der Mitte des Sitzungssaals hin, der von einer Salzburger Künstlerin gestaltet wurde. Damit ging ein rundum gelungener Salzburg-Tag zu Ende – die Fahrt hat sich für alle gelohnt.



Ein (beinahe) verstecktes Kleinod: Der Friedhof St. Sebastian in der Linzergasse. **Maria Erker** (Mitte) hatte Interessantes zu erzählen.

Christine Winkler ist Bildungswerkleiterin von Seeham und Bezirksleiterin von Flachgau-Nord.

ABTENAU

Gastbeitrag von BARBARA BACHLER

Mein Palast ohne Ballast!

Ein voller Keller, ein voller Kasten. Und trotzdem haben wir nichts zum Anziehen. Wer kennt das nicht? Aus diesem Grund nutzten wir die Aufbruchstimmung des Frühlings und luden **Susanne Hundertmark** (Bild), Expertin in Sachen Ordnung und Loslassen, zu einem Vortrag nach Abtenau ein.



Ein Abend für Frauen, aber nicht nur für Frauen, denn auch Männer waren daran interessiert, mehr Luft und Leichtigkeit in ihr Leben zu bringen. Hier ging es aber nicht um die berühmten Klamotten, die sich im Kasten stauen, sondern bei den Männern geht es um Werkzeug, Maschinen und alles, was der Mann sonst noch sammelt und brauchen kann.

Die Kernbotschaft für beide Geschlechter war: „Ordnung beginnt zwischen den Ohren.“ Erst mal im Kopf aufräumen und loslassen. Was brauche ich wirklich, was habe ich in mehrfacher Ausführung, und was habe ich schon lange nicht mehr benützt oder getragen? Kurzum gesagt: Alles raus aus den Kästen, Regalen und Schubladen, um sich danach die wichtige Frage zu stellen: „Was darf bleiben?“ Auf diese und andere Fragen bekamen wir Antworten. In der Pause stärkten wir uns mit Snacks, Wasser und Frizzante. Das machte den Abend so richtig rund. Und wir waren uns einig: „Wir haben von allem zu viel!“

*Barbara Bachler ist Bildungs-
werkleiterin von Abtenau.*



ELIXHAUSEN

Gastbeitrag von SABINE WENNINGER

Elixhausen ist klimafit!

Seit 25 Jahren ist Elixhausen Klimabündnis- und e5-Gemeinde.

Dieses Jubiläum nahmen wir zum Anlass, den bekannten Meteorologen und Geophysiker Dr. Andreas Jäger (im Bild mit Sabine Wenninger und Bürgermeister Michael Prantner) zu einem Vortrag in unsere Gemeinde einzuladen. Gibt es eine Lösung der Klimakrise? Diese Frage stand dabei im Mittelpunkt.

Die Klimakrise ist zweifellos eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Die zunehmenden Extremwetterereignisse und die drohenden Konsequenzen für Mensch und Natur machen deutlich, dass wir dringend handeln müssen.

Andreas Jäger zeigte in seinem Vortrag die Auswirkungen des Klimawandels auf und stellte innovative Lösungen, um nachhaltige Lebensweisen zu fördern und die Umwelt zu schützen, vor. Dabei ging er auch auf lokale Möglichkeiten ein, die Bereiche Nachhaltigkeit, Energiewende und Klimaschutz umzusetzen.

Besonders eindrücklich waren seine Ausführungen über die Auswirkungen von verschiedenen Szenarien eines Temperaturanstiegs – verbunden mit auftretenden Extremwetterereignissen und den sich verändernden Niederschlagszyklen. In diesen Bereichen bestehen weitreichende Gefährdungspotentiale für unseren Lebensraum und die Natur und Landschaft rund um uns herum, wie wir sie gewohnt sind.

Im Publikum befanden sich auch Vertreter der HBLA Ursprung, welche Vorreiter in Richtung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft sind. Hier besteht auch seitens der Gemeinde ein hohes Interesse an mehr Kooperation. Die Idee eines „Klimarates“ auf Gemeindeebene, die aus dem Publikum kam, wurde von Bürgermeister MMag. Michael Prantner aufgenommen und gleich als Anregung mitgenommen, das bestehende Energieleitbild der Gemeinde zu evaluieren und dann zu einem Klimaleitbild der Gemeinde weiterzuentwickeln.

*Sabine Wenninger ist Bildungs-
werkleiterin von Elixhausen.*

DORFGASTEIN

Wichtig & Wertvoll

Selbstverteidigung für Frauen und ein LUXUS-Filmabend mit Live-Cooking: In Dorfgastein standen im Frühjahr interessante Bildungs-Akzente im Mittelpunkt. Die Kultur- und Bildungsinitiative Pongau fungierte dabei als Kooperationspartner.

Selbstverteidigungskurs für Frauen

Sowohl theoretische als auch praktische Inhalte wurden im dreiteiligen Selbstverteidigungskurs für Frauen vermittelt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Vermittlung einfacher Verhaltensregeln und der richtigen Körpersprache, um potenzielle Angriffe bereits im Vorfeld zu verhindern. 17 junge motivierte Teilnehmerinnen nahmen an diesem Kurs teil und zeigten großes Interesse und Engagement beim Erlernen der Selbstverteidigungstechniken.

Die Fähigkeit zur Selbstverteidigung ist von unschätzbarem Wert, um sich und seine Familie vor möglichen Angriffen schützen zu können. Angesichts der Berichterstattung über Angriffe auf offener Straße und die oft fehlende Hilfe für die Opfer ist es umso wichtiger, sich selbst verteidigen zu können. Der Kurs trug dazu bei, das Sicherheitsgefühl der Teilnehmerinnen zu stärken und ihnen das notwendige Rüstzeug für den Alltag zu geben. Positiver Nebeneffekt: Auch das Wohlbefinden wird verbessert, sind doch ein selbstbewusstes Auftreten und das Wissen, sich im Notfall verteidigen zu können, wichtige Faktoren für ein sichereres Lebensgefühl.



LUXUS: Film und Live-Cooking

Die beiden Proponenten sind Interessierten bereits durch ihren Film „Lehrling der Zeit“ bekannt, am 21. März sorgten Spitzenkoch Rudi Pichler und Filmemacher Simon Tasek in Dorfgastein mit ihrem schonungslosen Werk LUXUS für einen unvergesslichen Abend.

Der Film, gedreht in Großarl und Hüttschlag, thematisiert das Lebensmittel Fleisch, das oft im Zentrum von Diskussionen rund um Tierhaltung und Schlachtung steht. LUXUS zeigt die Schlachtung als „Luxus-Variante“ und würdigt das wertvolle Lebensmittel auf eindrucksvolle Weise.

Nach der Vorführung des 12-minütigen Films bot eine Live-Cooking-Show mit einem dazu passenden Vier-Gänge-Menü – alles rund ums Schaf –, zubereitet von Spitzenkoch Rudi Pichler, ein besonderes Highlight und wahre Gaumenfreuden. Die Kombination aus informativem Film und exquisitem Essen sorgte für einen unvergesslichen Abend, der sowohl die Sinne ansprach als auch zum Nachdenken anregte. MF



Respekt dem wertvollen Lebensmittel Fleisch gegenüber: Dieser Geisteshaltung fühlt sich Spitzenkoch Rudi Pichler (Film-Still) verpflichtet.

GNEIS

Plastik? Nein, danke!

Während im kanadischen Ottawa Ende April Regierungsvertretungen aus ca. 180 Staaten über ein neues globales Abkommen gegen Plastikmüll verhandelten, wurde auch im Bildungswerk Gneis in der Stadt Salzburg zu diesem brandaktuellen Thema diskutiert und gemeinsam nachgedacht, wie unser Plastikmüll eingedämmt werden kann.

Bildungswerkleiterin Renate Fally hatte für den 22. April, dem Tag der Erde, eine Podiumsdiskussion zum Thema „Plastik? Nein danke! (Vol. 2)“ organisiert. 10 Jahre nach der erstmalig zu diesem Thema durchgeführten Veranstaltung wollte sie gemeinsam mit zahlreichen interessierten Teilnehmenden herausfinden, was sich in der Zwischenzeit verändert hat, ob sich die Lage gebessert hat und wie jeder und jede Einzelne zur Plastikvermeidung beitragen kann. Dazu war das Podium hochkarätig besetzt: Dr. Jürgen Wulff-Gegenbauer MBA (Leiter vom Abfallservice Salzburg), Mag. Nicole Berkmann (Unternehmenssprecherin von SPAR Österreich AG), Univ. Prof. Dr. Nicola Hüsing (Universität Salzburg) und Umweltaufer Alexander Stinglmair standen den Besuchern und Besucherinnen Rede und Antwort.

Die Recyclingfähigkeit von Verpackungsmaterialien nahm im Rahmen der Veranstaltung breiten Raum ein. Von fehlenden Rechtsverbindlichkeiten für die Produzierenden war hier ebenso die Rede, wie von der Tatsache, dass die Neuherstellung von Verpackungen vielfach billiger ist, als auf Recyclingmaterialien zurückzugreifen. Interspar versucht beispielsweise, mit Abfüllstationen für Reis, Nudeln, Nüsse oder auch Putz- und Reinigungsmittel Verpackungsmaterialien zu reduzieren – die Nachfrage hält sich hier allerdings in Grenzen. Ein großes Problem stellen sogenannte Single-Use-Plastik-Verpackungen dar, die sich vor allem für Snacks zwischendurch, die quasi im Vorbei-

gehen konsumiert werden können, recht großer Beliebtheit erfreuen. Mittels der EU-Einwegkunststoffrichtlinie wird hier auf EU-Ebene bereits gegengesteuert.

Das beste Plastik sei grundsätzlich jenes, das erst gar nicht anfällt, waren sich alle einig, wobei das Material an sich auch nicht generell verteufelt werden sollte. So gehen zahlreiche Errungenschaften in Technik, Wirtschaft und Medizin auf Plastik zurück. Ziel müsse sein, den verschwenderischen Verbrauch zu reduzieren, notwendige Plastikprodukte länger zu verwenden und zu recyceln. Wir müssten uns von einer Wegwerfwirtschaft hin zu einer Kreislaufwirtschaft entwickeln. Ein wichtiger Baustein dazu: Anfang 2025 wird die Pfandflaschenaktion für PET-Flaschen starten.

Interessant waren darüber hinaus auch die Erzählungen von Umweltaufer Alexander Stinglmair, der gemeinsam mit seinem Team vornehmlich Grillutensilien aus Plastik aus den Tiefen der Salzburger Seen taucht.

In Ottawa war das erklärte Ziel des globalen UN-Abkommens gegen Plastikmüll, Rechtsverbindlichkeit herzustellen und damit maßgeblich dazu beizutragen, dass die Meere in Zukunft sauberer bleiben und die Umweltbelastung durch Plastik reduziert wird. In Gneis ging es darum, die Menschen zu sensibilisieren und darüber zu informieren, dass sie in ihren jeweiligen Wirkungsbereichen durchaus einen Unterschied machen können. **RI • MH**

LEOGANG

Gastbeitrag von JOSEF GRIESSENAUER

Faszinierende Neurochirurgie

Die Neurochirurgie ist ein faszinierendes medizinisches Fachgebiet, das sich mit der Diagnose und chirurgischen Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen des Gehirns, des Rückenmarks und der peripheren Nerven befasst. In Leogang konnten wir im Rahmen eines Vortrags von Primarius Dr. Christoph Griessenauer in die Welt der Neurochirurgie eintauchen, welche ein tiefes Verständnis des komplexen und empfindlichen Nervensystems erfordert. Die Chirurgie ist auf diesem Gebiet hochspezialisiert und nimmt sich der anspruchsvollen Aufgabe an, jenen zu helfen, die unter Erkrankungen wie Hirntumoren, Epilepsie, Schlaganfälle, Traumata und unter Wirbelsäulenproblemen leiden.

Der Vortragende gab, auch mit Hilfe von Operationsvideos, einen spannenden Einblick in die Welt der Neurochirurgie und das Verständnis für das zentrale Nervensystem und seine Funktionen. Darüber hinaus stand er für Fragen zur Verfügung – eine Gelegenheit, die zahlreich genutzt wurde. Auch persönliche Anliegen konnten im nachhinein besprochen werden. Der Referent ist gebürtiger Leoganger und seit 2 Jahren Vorstand der Neurochirurgie an der Christian-Doppler-Klinik Salzburg.

150 interessierte Besucherinnen und Besucher aus Leogang und Saalfelden sind der Beweis dafür, dass auch komplexe Fachthemen ein breites Publikum ansprechen können.



Mag. Josef Griessenauer ist
Bildungswerkleiter von Leogang.



GOLDEGG

Gastbeitrag von MICHAEL HOFFMANN

1. Goldegger EU-Bildungstage

Zu Jahresbeginn fanden die ersten Goldegger EU-Bildungstage statt. Im Vorfeld der EU-Wahlen referierten Dr. Andreas Koller (stellv. Chefredakteur der Salzburger Nachrichten) über Medien und Demokratie, Oberst i.R. Richard Gruber (langjähriger militärischer Mitarbeiter der EU in Brüssel) über österreichische und EU-Sicherheitspolitik und Dr. Franz Fischler (ehem. EU-Kommissar) über Politikverdrossenheit und die Wichtigkeit der EU-Wahlen. Die Abende wurden von Ensembles der Trachtenmusikkapelle vorbildlich begleitet und von EU-Gemeinderat und Bildungswerkleiter Michael Hoffmann moderiert.



Der Goldegger Bürgermeister Hannes Rainer überreichte dem ehemaligen EU-Kommissar Franz Fischler im Kemenatensaal des Schlosses ein Gastgeschenk.

Viel Anklang fand schon vorweg ein EU-Workshop in der Volksschule. Die Mädchen und Buben der Schule ließen zum Auftakt der EU-Tage Ballone mit ihren Wünschen an die EU steigen (Foto oben). Der weitestgereiste und retournierte Ballon brachte seinem Absender ein Urlaubswochenende in Goldegg. Verwendet wurden dafür Ballone, die sich natürlich zersetzen und damit die Umwelt nicht beeinträchtigen – dafür fliegen sie nicht so weit. Die Siegerin hat den Luftballon in Bad Hofgastein gefunden.

Die EU-Tage sollen, mit den traditionellen Bildungswochen, zu einer Dauereinrichtung werden und fanden vor allem auch über die Ortsgrenzen von Goldegg hinaus viel Beachtung.

Michael Hoffmann ist
Bildungswerkleiter von Goldegg.

KLEINARL

Gastbeitrag von CHRISTA und GERHARD BAYER

Kleinarl AKTIV ...

Was haben ein Konzertabend in Schallmoos, eine artenreiche Blumenwiese, ein ORF-Korrespondent in Krisenregionen und Fake News miteinander zu tun? Diese Themen bzw. Angebote standen im Frühjahr im Mittelpunkt der Bildungsaktivitäten in Kleinarl.



Davon geht die Welt nicht unter ...

Ein Konzertabend mit dem Duo „Arc en ciel“ im Kleinen Theater Schallmoos bildete den Auftakt unserer Frühjahrsaktivitäten. Ganz erfreulich: Binnen weniger Tage haben sich 40 (!) Musikbegeisterte aus Kleinarl und Wagrain für die Fahrt nach Salzburg angemeldet. Nach einer kurzen Einkehr im Urbankeller folgte das sehr spezielle Musikprogramm von Bernadette Schartner (Gesang) und Johannes Glaser (Akkordeon, Klavier) mit dem Titel „Davon geht die Welt nicht unter“. Skurril, schalkhaft und berührend wurden Figuren beleuchtet, musikalisch und schauspielerisch beeindruckend und virtuos dargebracht. Das Publikum war begeistert, und die beiden Künstler waren über den Besuch dermaßen erfreut, dass sie uns nach der Vorstellung im Zuschauerraum auf ein Glas Sekt eingeladen haben.

Kleinarl und Wagrain blühen auf

Wie legt man dauerhaft eine artenreiche Blumenwiese an? Gartenexperte Franz Hönegger hat es übernommen, in Kleinarl diese Frage zu beantworten. Fast 60 Naturliebhaber ließen sich das nicht entgehen – und waren von Höneggers Ausführungen begeistert.

In vielen Studien wird ein dramatischer Insektenchwund aufgezeigt. Deshalb haben immer mehr Gartenbesitzer, Gemeinden und Betriebe den Wunsch, mit einer eigenen Blumenwiese einen Beitrag für die Biodiversität zu leisten. Franz Hönegger erklärte praxisnah die nötigen Schritte zur Schaffung einer „echten“ und dauerhaften Blumenwiese mit einheimischen Pflanzen. Um das Gehörte gleich auch in die Praxis umsetzen zu können, haben alle Teilnehmenden eine speziell auf unsere Region abgestimmte Samenmischung (kostenlos zur Verfügung gestellt vom Bildungswerk Kleinarl) mit nach Hause bekommen. Wie wir feststellen können, gibt es bereits zahlreiche Versuchsflächen, wo mit der speziellen Mischung auch schon erste Erfolge erzielt werden.

„Angst ist kein guter Begleiter!“

Es ist nicht einfach, Christian Wehrschütz für einen Vortrag zu gewinnen. Als ORF-Korrespondent in Krisenregionen ist es für ihn schwierig, langfristige Planungen vorzunehmen. Wir hatten Glück: Christian Wehrschütz war bereit, im Rahmen eines Kurzurlaubs in der Heimat nach Kleinarl zu kommen. Es waren sehr beeindruckende Schilderungen, in denen er seinen Arbeitsalltag als Journalist und

Kriegsberichterstatte beschrieben hat. Alleine seit Ausbruch des Ukrainekriegs hat er 240.000 Kilometer in der Krisenregion im Auto zurückgelegt, dazu kommen noch Zigttausende Flugkilometer. Die ganz große Herausforderung für einen Korrespondenten besteht darin, möglichst nahe am Geschehen zu sein, gleichzeitig aber darauf zu achten, dass man sich nicht in allzu große Gefahr begibt. Wehrschütz reist stets in Begleitung eines Fahrers und eines Kameramannes. Die rund 160 Besucherinnen und Besucher waren von seinen Ausführungen sehr beeindruckt.

Fake News im Fokus

Anfang Juni war Dr. Gerhard Rettenegger, ehemaliger Chefredakteur des ORF Salzburg, zu Gast. Sein Vortrag war einem Thema gewidmet, welches aktueller nicht sein könnte: Fake News – also Falschmeldungen, die uns tagtäglich, vor allem auf digitalen Wegen, erreichen. Laut Gerhard Rettenegger gibt es kein Patentrezept und schon gar keine Garantie, solche Fakes verlässlich zu erkennen. Vor allem die Künstliche Intelligenz hat Möglichkeiten geschaffen, die jenseits unserer Vorstellungskraft liegen. Dazu kommen Verschwörungstheorien, die gezielt versuchen, Unwahrheiten zu verbreiten und uns zu manipulieren.

Der Rat des Experten: „Stets skeptisch sein und nachforschen, wo die Quelle der Information liegt.“ Ganz wichtig sei es zu hinterfragen, ob der Verfasser der Nachricht über die notwendige Expertise und dazugehörige Kompetenz verfügt. Daneben gibt es vor allem im Internet sehr nützliche Websites, die uns dabei helfen können, Fake News als solche zu erkennen.

Christa und Gerhard Bayer leiten gemeinsam das Salzburger Bildungswerk Kleinarl.





LESSACH

Gastbeitrag von MONIKA HÖNEGGER

Zjuuuuhui!

Unter dem Motto „Jeder kann jodeln“ luden die Referentinnen und Organisatorinnen Maria Amann und Tamara Klein zum Jodelkurs nach Lessach ein. 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem ganzen Bundesland waren mit dabei. Am Beginn stand ein spielerischer Umgang mit Stimme und Text – kombiniert mit einer einfachen Melodie erklang plötzlich ein Jodler. Geübt wurden in diesem Kurs das Ansingen eines Jodlers und das Finden der 2. Stimme. Zwischendurch wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kulinarisch verwöhnt.

Der Jodel-Kurs wurde vom Salzburger Bildungswerk Lessach und dem Katholischen Bildungswerk Lessach unterstützt. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kamen besonders viele positive Rückmeldungen. Beinahe logisch, dass bald ein weiterer Kurs stattfinden wird ...



Dipl. Ing. Monika Hönegger ist Bildungswerkleiterin von Lessach.

RAMINGSTEIN

Gastbeitrag von ROSEMARIE RÖSLER

Ein Abend im Zeichen von Wolfram Paulus



Das örtliche Bildungswerk und die Bücherei Ramingstein luden Anfang März zum Wolfram-Paulus-Abend in den Jagglhof in Ramingstein ein. Kulturwissenschaftler MMag. Andreas Ehrenreich und Dr. Iris Laner von der Universität Mozarteum präsentierten das neu erschienene Buch über den bedeutenden österreichischen Regisseur Wolfram Paulus, der mit Filmen wie „Ministranten“, „Ein Rucksack voller Lügen“ etc. auch im Lungau hohen Bekanntheitsgrad erlangt hat.



Genussvoll umrahmt wurde diese Veranstaltung mit einem herrlichen Menü des Küchenchefs – niemand Geringerer als Bürgermeister Leonhard Kocher. Inspiriert von Wolfram Paulus' Leidenschaft für gutes Essen hat die Familie Kocher ein dreigängiges Gourmetmenü aufgetischt, das seinesgleichen sucht. Zum Abschluss des Abends wurden vom Filmemacher Thomas Mayer Ausschnitte des selten gezeigten Spielfilmes „Du bringst mich noch um“ (1994) vorgeführt. Ein besonderer kulinarisch-kultureller Abend ganz im Zeichen von Wolfram Paulus mit 120 Gästen. Was für ein Beweis, dass Filmkultur auch am Land funktioniert!

Zum Vormerken: Am 28. November 2024 wird die beliebte Schauspielerin **Katharina Stemberger** nach Ramingstein kommen und aus ihrem Buch „COURAGE – Warum es sich lohnt anzuecken“ lesen.

Rosemarie Rösler leitet gemeinsam mit ihrem Mann Edgar das Salzburger Bildungswerk Ramingstein.

Im Bild
Toni Wintersteller (3.v.li.)
 und **Michael Tornow** (li.)
 vom Verein „Gambia
 Sponsoring“ mit
Christine Pongruber
 vom KBW und
 Bildungswerkleiter
Hans Holzinger.



SEEKIRCHEN

Gastbeitrag von HANS HOLZINGER

*Wichtig sind uns
 Kooperationen mit
 Partnern sowie
 die Einbindung von
 Initiativen vor Ort.*

Das Ziel: Angebote mit praktischem Nutzen

In Seekirchen gibt es nach 11 Jahren Unterbrechung wieder ein Bildungswerk. Unser Ziel ist es, Angebote für unterschiedliche Zielgruppen mit praktischem Nutzen für die Menschen zu schaffen. So gab es mittlerweile u.a. einen sehr spannenden Vortrag von Dr. Andreas Kaiser zum Thema „Vergesslichkeit: Normal oder schon krank?“, der insbesondere von älteren Menschen bzw. deren Angehörigen besucht wurde, sowie eine Veranstaltung mit der Medienpädagogin Sara Wichelhaus zu „Kinder in der medialen Welt begleiten“ für junge Eltern.

Mag. Hans Holzinger
 ist Bildungswerkleiter
 von Seekirchen.

Bunte Themenpalette ...

Was hält fit im Alter? Kaisers Empfehlung: Bewegung, sich die Neugier auf Neues erhalten, Hobbies pflegen, sich auch im Alter neuen Herausforderungen stellen, ganz wichtig seien auch soziale Kontakte.

Und was trägt zu einem sinnvollen Medienkonsum von Kindern bei? Wichelhaus verwies auf Schutzprogramme sowie die Notwendigkeit von Regeln, wichtig und entscheidend sei aber eine gute Beziehung zu den Kindern und ein Vertrauensverhältnis. Kinder wachsen mit den neuen Medien auf und sollen diese auch nützen. Alarmzeichen seien aber, wenn Kinder z.B. nicht mehr mit Freunden und Freundinnen zusammen sein wollen, wenn die schulischen Leistungen oder die Lust auf Bewegung und Sport nachlassen.

Der Vortrag „Energiewende praktisch“ wiederum sprach ein Thema an, das in Seekirchen sehr virulent ist: Viele Hausbesitzende stehen vor der Herausforderung, ihr Gebäude thermisch zu sanieren, die alte Heizung auszutauschen und sich erneuerbaren Energieträgern zuzuwenden. An die 60 Interessierte kamen zu diesem gemeinsam mit der e5-Gemeinde organisierten Vortrag von David Riedl von der Energieberatung des Landes Salzburg. Wichtig sei, in einem ersten Schritt das Gebäude thermisch zu sanieren, womit bis zu 70 Prozent Energie eingespart werden könnten, machte der Experte deutlich. Großes Potential sah Riedl auch in der Photovoltaik zur Stromerzeugung, da die Anlagen sowie die Speicher immer besser würden. Die Kombination mit einer Wärmepumpe sowie in Zukunft auch mit E-Mobilität ergäbe sinnvolle Synergien.

Sehr wertvoll empfinde ich das breite Angebot des Salzburger Bildungswerks, das zahlreiche Themen auch zu ökologischen Fragen und zu einem nachhaltigen Lebensstil enthält. Etwa zum Thema „Anders reisen“.



Die Öffentliche Bibliothek bot den idealen Raum für den Vortrag von Sara Wichelhaus.

Am 28. Mai präsentierte die Reisebloggerin Maria Kapeller in der Öffentlichen Bibliothek Seekirchen ihr Buch „Lovely Planet“. Warum reist der Mensch überhaupt? Welche Haltung haben wir zu diesem Sehnsuchtssthemata? Ist Reisen ein Luxusgut? Was heißt es, verträglich für Umwelt und Mensch zu reisen? – so die aufgeworfenen Fragen.

Sinnvoll und wichtig: Kooperationen

Wichtig sind uns Kooperationen mit Partnern sowie die Einbindung von Initiativen vor Ort. Dies gelang gut in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Katholischen Bildungswerk, in der der Seekirchner Toni Wintersteller gemeinsam mit Michael Tornow über sein Projekt in Gambia berichtete. Der Verein „Gambia Sponsoring“ unterstützt seit vielen Jahren Landwirtschafts- und Bildungsprojekte, aktuell wird der Bau einer Schule gefördert. Ebenfalls mit dem KBW wurde am 15. Juni ein „Biofaires Frühstück“ angeboten – gemeinsam mit der Gruppe der Fairtrade-Stadt Seekirchen.

Als neuer Bildungswerkleiter bedanke ich mich für den tollen Service und die persönliche Unterstützung, die das Salzburger Bildungswerk bietet. Mein Dank gilt auch der Stadtgemeinde, die Plakatständer und Werbescreens zur Verfügung stellt, sowie Vizebürgermeisterin Emma Mösl-Schäfer, mit der ich die Halbjahresprogramme abspreche. Pläne für Herbst gibt es bereits. Wir werden uns am Medienschwerpunkt im November beteiligen, geplant ist auch eine Kooperationsveranstaltung mit der kunstbox Seekirchen. Interessant für mich ist der Kontakt zu den örtlichen Vereinen – so ist eine Veranstaltung mit dem Obst- und Gartenbauverein angedacht. Zuletzt ein Hinweis: Bewährt hat sich auch unser Anmeldesystem, da auf diese Weise persönliche Kontakte mit den Besuchenden entstehen.

Plakatständer im Zentrum und beim Bahnhof – die Stadtgemeinde informiert.



MITTERSILL

Gastbeitrag von FELIX GERMANN

Auch die Pinzgauer Bezirksleiterin **Sonja Ottenbacher** – im Bild mit Bildungswerkleiter **Felix Germann** – ließ sich den Wählermarkt nicht entgehen.

Am Wählermarkt ...

5 Parteien und rund 150 Personen fanden sich am 10. Mai zum gemeinsamen EU-Wahlkampftermin am Mittersiller Stadtplatz ein. Treffend diskutiert wurde über regionale, nationale und europäische Themen – die Bevölkerung nutzte die Möglichkeit, um sich direkt und aus erster Hand über die bevorstehende EU-Wahl zu informieren. Ein besonderer Dank gilt hier den handelnden Personen der anwesenden Parteien, die sich sehr wertschätzend und fair verhielten.

Auch der soziale Aspekt kam nicht zu kurz: Freiwillige des Integrationsprojekts in Mittersill unterstützten den Stand des Salzburger Bildungswerks und versorgten die Besucherinnen und Besucher mit Speis und Trank. Kernidee des Integrationsprojekts ist es, dass Menschen mit Migrationshintergrund kostenlosen Zugang zu Deutschkursen bekommen und dafür das Gemeinwesen zum Beispiel bei Veranstaltungen ehrenamtlich unterstützen. Im Moment werden die Kosten zu 100 % vom Salzburger Bildungswerk Mittersill getragen – finanziert durch freiwillige Spenden bei Veranstaltungen wie „Am Wählermarkt“.

Diese Veranstaltung zeigte einmal mehr, dass die Gesellschaft bei wichtigen Themen durchaus zusammenrücken und inhaltlich sachlich diskutieren kann. Ein gelungener Tag im Sinne der politischen Willensbildung im Oberpinzgau!

Felix Germann M.Ed.
ist Bildungswerkleiter
von Mittersill.



Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt – tatkräftig unterstützt durch Freiwillige des Integrationsprojekts Mittersill.

NEUMARKT

Gastbeitrag von INGRID WEESE-WEYDEMANN

GEFÜHLSFACETTEN Jugend und Museum

Unser Ziel ist es, eine Kunstausstellung zu planen, zu organisieren und auszuarbeiten, die nicht nur erfolgreich ist, sondern auch einen tiefgreifenden Einblick in die Vielfalt menschlicher Emotionen bietet.

Valentina Pesendorfer und
Damjan Kalanovic

Es ist uns ein besonderes Anliegen und fast schon Tradition, die Fronfeste in Neumarkt am Wallersee als öffentlich geförderte Einrichtung für Interessierte zu öffnen und sie bei der Planung und Umsetzung ihrer Ideen professionell zu unterstützen.

Kreativität und Flexibilität wird beiden Seiten gleichermaßen abverlangt, und meist ist es ein Prozess, bei dem alle Beteiligten sich gegenseitig inspirieren und dabei zu Hochformen auflaufen.

Unter dem Titel „Gefühlsfacetten“ stellten im heurigen Frühjahr Valentina Pesendorfer und Damjan Kalanovic von der HAK Neumarkt am Wallersee ihre ersten Kunstwerke vor. Dabei präsentierten sie mit zehn Bildpaaren unterschiedliche Emotionen und Farben. Diese Bildpaare bestanden jeweils aus einem Portrait und einer Illustration. So konnten die behandelten Emotionen auf der einen Seite realitätsnah, aber auch realitätsfern dargestellt werden.



Realitätsnah:
Ein Portrait von
Valentina Pesendorfer.



Ingrid Weese-Weydemann MAS
ist Bildungswerkleiterin
von Neumarkt am Wallersee
und Kustodin des
Museums Fronfeste.



© Museum Fronfeste

Im Bild (v.re.) Ingrid Weese-Weydemann,
Damjan Kalanovic und LAbg. Dr. Josef Schöchl,
der die Ausstellung eröffnete.

Ein harmonisches Zusammenspiel aus einheitlichen Farben verlieh den Präsentationen eine tiefgründige emotionale Atmosphäre. Die bewusste Auswahl an Techniken wie Portrait-Fotografie und Illustration sowie ihre kunstvolle Bearbeitung unterstrichen den kreativen Ansatz. Mit den fertigen Werken wurde die Diversität von Menschen, Emotionen und Farben dargestellt.

Was diese Ausstellung besonders machte, ist nicht nur ihre thematische Tiefe, sondern auch der Umstand, dass sie im Rahmen ihrer Diplomarbeit von den Jugendlichen selbst organisiert und ausgeführt wurde.

„Gefühlsfacetten“ ist das Ergebnis intensiver Arbeit und kreativer Leidenschaft!



RAURIS

Farbenstark & aufrüttelnd

Der preisgekrönte Film „Feminism WTF“ zeigt, wie wir mit Feminismus die Welt retten. Ein Film voller zukunftsweisender Ideen gegen die gesellschaftlichen Machtverhältnisse und für ein solidarisches Miteinander. Christa Huber, die Bildungswerkleiterin von Rauris, hat sich anlässlich des Internationalen Frauentages „drübergetraut“ und einen Filmabend veranstaltet.

Interessante historische Einblicke in die Frauenbewegung, beeindruckende Vielfalt an Menschen – wissenschaftlich Tätige, Männerforscher, Biologinnen, Historikerinnen –, die zu Wort kommen: Regisseurin Katharina Mückstein hat mit einfachsten Mitteln ein farbenstarkes Bild des Feminismus gezeichnet.

Es gibt einige Szenen im Film, die zeigen, wie Kinder spielen und wie Erwachsene in dieses Spiel eingreifen, es fördern oder Materialien anbieten, eine bestimmte Sprache verwenden, Situationen unterschiedlich deuten. An sich nichts Aufregendes – aber diese Szenen wurden ein Aha-Erlebnis. Man fühlte sich mitunter er tappt, dass man in dieselben Fallen von Geschlechterstereotypen tappt. Die Versuchspersonen wussten nämlich nicht, ob das Kleinkind ein Mädchen oder ein

Bub war. Sie verhielten sich aber genauso, wie es Menschen tun, die einen Buben bzw. ein Mädchen begleiten. Es wurden andere Spielsachen angeboten, unterschiedliche Ideen und Fähigkeiten gefördert.

Was bleibt als Resümee? Der Filmabend war ein voller Erfolg. Es macht etwas mit Frauen und Männern, wenn wir sehen, wie wichtig Gleichberechtigung ist und dass sie allen etwas bringt. **BS · MH**



Christa Huber wörtlich:

Die Stimmung war sehr gut und das Feedback war so positiv. 2 Frauen in meinem Alter sagten: „Du traust dich was!“, aber ich habe das nicht so empfunden. Ich habe mit Freunden und meinem Mann den Film vorher angesehen. Er sagte: „Der Film ist wichtig und hat auch in Rauris Platz.“

Ich finde, es geht uns einfach alle an, dass wir weiter an diesen Rollenbildern arbeiten. Dass so viele gekommen sind, war sehr bestärkend. In den Gesprächen kam immer wieder raus, dass es wichtig ist, es gemeinsam anzugehen – Männer und Frauen.

BRUCK

Gastbeitrag von HERBERT NINDL

Willkommen im Café Digital!

Digitale Kommunikationstechniken durchdringen unsere Gesellschaft in immer schnellerer und umfassender Form – besonders viele ältere Menschen verlieren zunehmend den Anschluss an diese Entwicklung. Was für Junge heute selbstverständlich ist, stellt für sehr viele Ältere ein unüberwindbares Hindernis dar.

Besonders erschwerend kommt noch hinzu, dass im Umgang mit diesen digitalen Werkzeugen eine „neue Sprache“ zur Anwendung kommt. Viele ältere Menschen hatten in ihrer seinerzeitigen Pflichtschulzeit noch keinen Englischunterricht, zudem gehen im Umgang mit dem Digitalen unzählige neue Fachausdrücke einher, die einfache Englischkenntnisse ohnehin nicht abdecken.



Zweifellos kann man hier von einer Altersdiskriminierung sprechen, da die Lenker und Gestalter der Gesellschaft diesbezüglich keinerlei nennenswerte Aktionen für diese Menschen leisten.

Umso erfreulicher ist daher, dass das Salzburger Bildungswerk mit der Initiative „Mehr übers Kastl wissen“ dringend notwendige Schritte in diese Richtung setzt! Das „Café Digital“ bietet eine niederschwellige Hilfsleistung für eben diesen Personenkreis an. Dabei geht es um die Beantwortung einfacher Fragen wie zum Beispiel „Wofür kann ich ein Smartphone nutzen?“, „Wie sende ich ein E-Mail?“ oder „Wie nutze ich Online-Banking?“.

Mit so großem Interesse an dieser Veranstaltung hatten wir bei der Planung nicht gerechnet, es zeigt aber den Bedarf: Bereits kurz nach der Ausschreibung war der auf max. 8 Personen beschränkte Teilnehmerkreis überbucht, letztlich nahmen nach Rücksprache mit dem Vortragenden 13 Personen teil, vielen weiteren Interessierten mussten wir leider eine Absage erteilen.

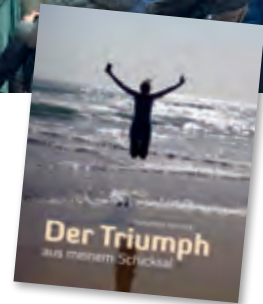
Digital-Trainer Andreas Mayr führte den Kurs sehr kompetent, rücksichtsvoll und geduldig durch die drei Schulungseinheiten. Und auf dringenden Wunsch der Teilnehmenden ist für den Herbst 2024 ein Fortsetzungskurs in Vorbereitung.

Herbert Nindl ist im Rahmen des Salzburger Bildungswerkes Bruck ehrenamtlich aktiv.



ST. MICHAEL

Der Triumph aus meinem Schicksal



Oft verläuft das Leben nicht glatt und so wie wir es uns wünschen oder vorgestellt haben. So erging es auch Autorin Susanne Hutter, die nach der Einnahme eines Antibiotikums ihr Bewusstsein verlor. Durch eine perfekt funktionierende Rettungskette und die gute Reaktion der Notärztin überlebte sie den septischen Schock und das folgende multiple Organversagen. Nach 6 Wochen im Tiefschlaf auf der Intensivstation kehrte sie langsam zurück.

An das Leben vor der schweren Erkrankung hatte sie allerdings keine Erinnerungen – weder an zuvor vertraute Menschen noch an ihre Wohnung, nicht einmal an den eigenen Namen. „Ich bin oft gestolpert, häufig auch hingefallen, aber nie liegengeblieben“, betont Susanne Hutter. Ihre Erfahrungen hat sie im Buch „Der Triumph aus meinem Schicksal“ aufgeschrieben und aufgearbeitet.

Am 14. Mai luden die öffentliche Bibliothek und das örtliche Bildungswerk in St. Michael ein, in das Leben und Schicksal der Autorin Susanne Hutter einzutauchen. Berührend und offen erzählte sie von ihren Gefühlen und Wahrnehmungen im und nach dem Koma und wie sie sich ins Leben zurückgekämpft hat. Immer wieder las sie Episoden aus ihrem Buch vor. Dazwischen beantwortete sie zahlreiche Fragen aus dem Publikum und gab Koma-patienten eine Stimme. Ein berührender Abend, der Mut machte – nicht zuletzt durch den Zugang von Susanne Hutter, im eigenen Schicksal die Chance des Neubeginns zu sehen. Zum Ausklang war bei Südtiroler Spezialitäten Zeit für tiefsinnige Gespräche, gemütliches Beisammensein und zum Signieren der Bücher.

Ein besonderer Dank gilt dem Team der öffentlichen Bibliothek St. Michael unter der Leitung von Manfred Aigner, die diese Veranstaltung trotz des plötzlichen Todes unseres Bildungswerkleiters Sepp Santner möglich gemacht haben. Mit den stimmigen Worten von Manfred Aigner war Sepp Santner an diesem Abend in Gedanken und für viele spürbar mit dabei. **MZ**



TAMSWEG

Gastbeitrag von JULIANE LANKMAYER

Unter der EU-Kuppel diskutieren ...

Zwischen den Auftritten in Wien, St. Pölten, St. Johann, Klagenfurt und Graz ergab sich im Vorfeld der EU-Wahlen am 24. Mai auch in Tamsweg die Möglichkeit, die Holzkuppel von European Public Sphere aufzustellen. Zuerst wurde in rund zweistündiger Arbeit die geniale Holzkuppelkonstruktion am Marktplatz errichtet. Ein wahrer Eye-Catcher! Dann waren die Vorbeikommenden eingeladen, in dieser Kuppel über die Europäische Union und deren Auswirkungen auf den ländlichen Raum zu diskutieren.

Neben Gerhard Schuster von European Public Sphere konnten die Europa-Gemeinderätin Elisabeth Bauer aus Mariapfarr und unser Tamsweger Nationalrat Franz Eßl als Diskussionsteilnehmende gewonnen werden. Später stießen auch Altbürgermeister Georg Gappmayer und die Tamsweger Gemeinderätin Petra Schweiger dazu. Von den Bürgerinnen und Bürgern wurden verschiedenste Themen angesprochen und diskutiert. Natürlich konnte nicht alles abschließend geklärt werden, das liegt in der Natur der Sache. Zwei Stunden lang nahmen dann auch eine sechste und eine siebte Klasse des Tamsweger Bundesgymnasiums mit ihrem Direktor Dr. Klaus Heitzmann an der Diskussion unter der Holzkuppel teil. Hier standen vor allem globale Themen wie Klimawandel und die kriegerischen Auseinandersetzungen im Vordergrund.

Glücklicherweise half auch das Wetter mit. Und so bot sich ein wirklich schönes Bild mit Sonnenschein, dem einladenden Marktplatz und gleich daneben mit dem 30 Meter hohen Maibaum.

Juliane Lankmayer leitet gemeinsam mit ihrem Mann Alois das Salzburger Bildungswerk Tamsweg.

© Public Sphere (3)



Heilströmen und wertvolle Tipps aus der Naturheilkunde: Seit 8 Jahren werden vom Bildungswerk Sauerfeld und in der Folge vom Bildungswerk Tamsweg regelmäßig zweitägige Seminare mit der bayerischen Heilpraktikerin Vera Lindner angeboten. „Heilströmen trägt zur sanften Entgiftung des Körpers bei, stärkt das Immunsystem, hilft, Heilungsvorgänge zu beschleunigen und chronische Beschwerden zu lindern“, bringt Vera Lindner die Methode auf den Punkt.

Für Vera Lindner ist es gute Tradition, bei ihren Seminaren freiwillige Spenden für einen guten Zweck zu sammeln. In

Tamsweg wurde sie auf die Möglichkeit der unbürokratischen Hilfe für bedürftige Personen im Rahmen von „Die Tafel“ – eine Initiative der Bezirksstelle des Roten Kreuzes – aufmerksam. Dank der freiwilligen Mitarbeit von Ehrenamtlichen, Sachspenden und finanzieller Unterstützung können bedürftige Menschen in der Region versorgt werden. 250 Euro konnte Vera Lindner am Ende des Frühjahrsseminars an Gerhard Langreiter, den Tafel-Leiter im Lungau, übergeben.

Im Bild (v.li.) **Alois Udermann, Juliane Lankmayer, Vera Lindner, Gerhard Langreiter, Anna Knar und Matthias Jessner.**





Im Bild (v.li.) Ewald Hiebl, Michael J. Greger, Vivienne Marquart, Hieronymus Bitschnau, Gerda Dohle, Oskar Dohle (Leiter des Arbeitskreises „Geschichte und Kultur“), Klaus Heitzmann und Robert Obermair.

Gastbeitrag von GERDA DOHLE

Mythenbildung in (m)einer Region

Das am 17. Juni stattgefundenene Chronistenseminar unter dem Generalthema „Das haben die Leute schon immer so gesagt ... Mythenbildung in (m)einer Region“ fand mit fünf Vorträgen und sechs Referierenden großen Zulauf. Dies zeichnete sich bereits einige Tage zuvor ab, als bekannt wurde, dass sich knapp 70 Personen dazu angemeldet hatten. Letztendlich nahmen rund 80 Personen an der Tagung teil.

Dr. Ewald Hiebl eröffnete das Seminar mit dem Grundsatzerferat „Erfundene Traditionen. Zur Instrumentalisierung von Geschichte“. Mag. Hieronymus Bitschnau erörterte das Thema „Mythos Tracht“ mit dem fragestellenden Untertitel „Modeerscheinung oder Kleid der Ahnen?“. Nach der Mittagspause erfolgte „eine volkskundliche Spurensuche zwischen Fakten und Fiktionen“ durch Dr. Vivienne Marquart und Dr. Michael J. Greger, und sie gaben zur Frage „Brauchen Bräuche Mythen?“ Antworten. Konkret in einen Zeitabschnitt eingebettet, versuchte Dr. Robert Obermair in seinem Vortrag mit sogenannten Mythen über den Nationalsozialismus aufzuräumen. Beispielsweise widerlegte er, basierend auf der historischen Forschungs- und Quellenlage, die Behauptung „Den Glaserbachern ging es ja so furchtbar schlecht“. Last but not least erfuhr das Publikum

von regionalgeschichtlichen Mythen aus fast 2000 Jahren regionaler Geschichte anhand des Beispiels Lungau durch Dr. Klaus Heitzmann.

So wie am Ende des Herbst-Seminars 2023 wurde auch diesmal eine offene (Frage-)Runde angeboten, in der die bis zum Schluss ausharrenden Zuhörenden noch einmal den sechs Referierenden offen gebliebene Fragen stellen konnten und sich noch anregende Diskussionen ergaben. Diesen „Schlusspunkt“ des Seminars, quasi ein personalisiertes „Fazit“ durch die Vortragenden, ermöglicht es, Zusammenhänge zwischen den einzelnen Vorträgen, die alle unter einem Generalthema stehen, noch einmal in besonderer Weise zu verdeutlichen.

Vorabinformation

Am 11. November 2024 findet unter dem Generalthema „Epochen in (m)einer Region – Periodisierung als Herausforderung“ das nächste Chronistenseminar statt. Dabei wird besonders auf die Relevanz dieser Thematik für die Darstellung der regionalen und lokalen Geschichte eingegangen.

Mag. Gerda Dohle ist Mitarbeiterin des Salzburger Landesarchivs. Sie zeichnete für die Organisation des Chronistenseminars verantwortlich.



Gastbeiträge von GERLINDE ALLMAYER

Wo sagt man Erdapfel, Erdling oder Kartoffel?

Die Jahrestagung des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“ war wieder ein interessanter Höhepunkt für Mundartschaffende aus allen Bezirken Salzburgs.

Dr. Julian Blaßnigg und Dr. Peter Mauser präsentierten in ihrem Vortrag Ergebnisse des Projekts „Atlas der Salzburger Alltagssprache“, das vom Land Salzburg 2020 bis 2023 gefördert worden war. Mit anschaulichen Karten zu (Un-)Ähnlichkeiten zwischen der Salzburger Alltagssprache und traditionellen Dialekt-einteilungen sowie Stadt-Land-Unterschieden, aber auch Aufschlussreiches zu sozialen Einflüssen wie Alter und Geschlecht sowie aktuellem Sprachwandel gaben uns die beiden

Vortragenden Einblick in ihre wissenschaftliche Tätigkeit. Sie kündigten an, dass ein entsprechendes Buch in allgemeinverständlicher Sprache noch im Jahr 2024 beim Lungauer Verlag Wolfgang Pfeifenberger erscheinen wird.

Erstmals wurde die Salzburger Alltagssprache in ihrer gesamten Vielfalt dokumentiert. Alltagssprache umfasst in diesem Sinne die Dialekte genauso wie Standarddeutsch („Hochdeutsch“) und großräumigere Zwischenformen („Regiolekte“). Bei einer Online-Umfrage zu 76 Phänomenen aus Wortschatz, Aussprache und Grammatik haben insgesamt tausende Gewährspersonen aus den Gemeinden des Bundeslands Auskunft über ihren Sprachgebrauch gegeben.

Für die Mundartdichterinnen und -dichter war das Hineinschnuppern in die Sprachwissenschaft sehr aufschlussreich und kurzweilig.

Am Nachmittag ging es um persönliche Erfahrungsberichte über das Schreiben in der Mundart. Mag. Peter Haudum moderierte einfühlsam durch das Programm.

Die Jahrestagung fand wie bereits in den vergangenen Jahren im Haus der Vereine in Schwarzach statt, vom örtlichen Bildungswerkleiter Max Stürmer perfekt organisiert.

Gerlind Allmayer ist Leiterin des Arbeitskreises „Regionale Sprache und Literatur“.

Ausflug übern See

An einem sonnigen Tag im Juni war es soweit: Eine Gruppe von Salzburger Mundartdichterinnen und -dichtern folgte der Einladung ihres bairischen Kollegen Lenze Heiß zu einer Schifffahrt über den Königssee.

Aus Dankbarkeit für über 26 Jahre Mitgliedschaft beim Arbeitskreis „Regionale Sprache und Literatur“ sponserte Lenze Heiß die Überfahrt für die Teilnehmenden. Das habe nichts mit Reichtum zu tun, sagte er. Es solle eine kleine Anerkennung für diejenigen sein, die jahrzehntelang die Arbeit im Arbeitskreis gemacht haben. Es freute ihn besonders, dass Max Faistauer und Mag. Peter Haudum den Ausflug mitmachen konnten. Max war als langjähriger Arbeitskreis- und Seminarleiter ein wichtiger Impulsgeber für die künstlerische Laufbahn von Lenze. Auch das Seminar



„Musenküsse“, geleitet von Peter Haudum, hat den Dichter zu vielen Themen angeregt.

Die Überfahrt über den Königssee war bei strahlend blauem Himmel ein wahrer Genuss. Danach wanderten die Teilnehmenden zum Obersee. Nach dem Mittagessen in Sankt Bartholomä erzählte Lenze Heiß interessante

Geschichten über Berchtesgaden und aus seinem Leben. Die Schlussrunde der Erzählstunde gestalteten Ehrentraud Signitzer und Max Faistauer.

Erfüllt von schönen Begegnungen und Erlebnissen machte sich die Gruppe am späten Nachmittag wieder auf den Heimweg.

1: Sabine Putz mit Bürgermeister Friedl Strubreiter (re.) und Regionalbegleiter Wolfgang Hitsch (li.).

2: Christian Platzer (re.) mit Uli Platzer-Müller und Bgm. Georg Djundja.

3: Barbara Bachler mit Bezirksleiter Herbert Walkner (re.) und Direktor Richard Breschar (li.).



Frischer Elan!

1 Scheffau: Sabine Putz

wird künftig für neuen Schwung in der Erwachsenenbildung in Scheffau sorgen. Für das Sommersemester konnte sie schon ein umfangreiches Bildungsprogramm auf die Beine stellen. Ihre Erfahrungen und ihr breites Netzwerk im Lammertal und darüber hinaus kann sie für ihre neue Aufgabe gut nützen. Beruflich war Mag. Sabine Putz bis zu ihrer Pensionierung als AHS-Lehrerin in St. Johann im Pongau tätig. Darüber hinaus hat sie sich in ihrer Freizeit im Sportbereich, vor allem im Schisport, vielseitig engagiert: in der Projektkoordination „Fit im Tennengau“, als Kampfrichterin und SLSV-Cuppreferentin für den Landescup, und zuletzt war sie stark an der Organisation des heurigen Weltcup-Finales in Saalbach-Hintertglemm beteiligt.

„Ich möchte interessante Bildungs- und Kulturveranstaltungen für Jung und Alt an-

bieten und dabei auch eng mit den örtlichen Vereinen zusammenarbeiten“, zeigt sich Sabine Putz motiviert. „Ich freue mich, dass Sabine Putz die Erwachsenenbildung im Bildungswerk Scheffau wieder neu belebt“, betont Bürgermeister Friedl Strubreiter. „Alle Scheffauerinnen und Scheffauer lade ich herzlich dazu ein, die Angebote zu nutzen.“

2 Oberndorf: Christian Platzer

bereichert als neuer Bildungswerkleiter von Oberndorf das örtliche Angebot der Erwachsenenbildung. Er wird das Amt mit Unterstützung eines Teams ausüben, dem unter anderem seine Frau Uli Platzer-Müller angehört.

Bürgermeister Georg Djundja bedankt sich bei Christian Platzer sowie bei Uli Platzer-Müller für ihren Einsatz. „Ich bin sehr stolz auf die Stadtgemeinde Oberndorf und die Vielzahl an Vereinen und Institutionen, welche das Angebot in Oberndorf so vielfältig machen. Erst durch das große ehrenamtliche Engagement wird die Stadtgemeinde erst richtig zur

Stadtgemeinschaft“, so Djundja. Die Tätigkeit und die Angebote der Bildungswerkleitung in Oberndorf sieht er als Baustein: „Ich lade die Vereine, aber auch die Bevölkerung dazu ein, die Angebote des Bildungswerkes anzunehmen und Ideen einzubringen.“

Mag. Christian Platzer plant, in Abstimmung mit Vereinen und weiteren Institutionen ein Vortragsangebot zu erstellen. Zentrale Themen sollen Politische Bildung und Medienbildung sein.

3 Abtenau: Barbara Bachler

hat die Leitung des Salzburger Bildungswerkes Abtenau übernommen. Sie folgt damit Hilde Baumgartner nach, die das örtliche Bildungswerk 23 Jahre engagiert geleitet und maßgeblich geprägt hat.

Die frischgebackene Bildungswerkleiterin ist keine Unbekannte: Barbara Bachler, ausgebildete Physiotherapeutin, ist als Unternehmensberaterin international tätig und eröffnete in Abtenau das Seminarzentrum „Klosterhof“.



4: Alma Mannsberger (2.v.re.) mit (v.re.) Bezirksleiter Max Stürmer, Bgm. Katharina Prommegger und Regionalbegleiterin Maria Fankhauser.

5: Doris Gamisch mit Bezirksleiterin Christine Winkler und Bgm. Waltraud Brandstetter (v.re.).

nommen: „Bereits in der Kindheit sah ich allein in der Bildung einen Ausweg aus meiner persönlichen Situation“, erinnert sich Alma Mannsberger MA. Mit viel Motivation möchte sie für verschiedene Zielgruppen ein breites Bildungsangebot auf die Beine stellen und dabei auch die Bevölkerung mit einbeziehen. „Ich lade die Radstädterinnen und Radstädter ein, auf mich zuzukommen und sich bei der Gestaltung des Jahresplanes aktiv einzubringen“, motiviert Mannsberger.

„Ich freue mich, dass wir mit der neuen Bildungswerkleiterin Alma Mannsberger für die Radstädter wieder einiges über das Salzburger Bildungswerk anbieten können“, betonte Bürgermeisterin Katharina Prommegger bei der Bestellung. Bereits der erste Vortrag zu Künstlicher Intelligenz (KI) im Alltag war gut besucht.



5 Nußdorf: Doris Gamisch

heißt die neue Bildungswerkleiterin von Nußdorf. „Mir war Weiterbildung schon immer wichtig und mir gefällt, dass ich beim Salzburger Bildungswerk kreativ sein und selbst Schwerpunkte setzen kann“, betonte die neue Bildungswerkleiterin bei ihrer Bestellung. „In Nußdorf braucht es vor allem Unterstützung für Seniorinnen und Senioren in der digitalen Bildung“. Die ersten Veranstaltungen dazu haben bereits stattgefunden. Doris Gamisch leitet auch das „Café Digital“ für ältere Menschen in ihrer Gemeinde – dazu hat sie beim Salzburger Bildungswerk den Lehrgang zur „Digital-Trainerin“ absolviert. Der Politischen Bildung möchte die gebürtige Pinzgauerin ebenfalls einen Schwerpunkt widmen.

Viele in der Gemeinde kennen Doris Gamisch bereits in ihrer Rolle als Gemeindemitarbeiterin. Bürgermeisterin Waltraud Brandstetter freut sich, dass „die Themenfelder der Erwachsenenbildung nun wieder in guten und kompetenten Händen liegen“. Der Lebensweg der neuen Bildungswerkleiterin zeigt, dass sie Weiterbildung lebt: Sie war Herrenkleidmacherin, bevor sie sich zur Bürokauffrau umorientierte. Aktuell arbeitet sie an ihrem Matura-Abschluss.

„Ich fühle mich mit der Gemeinde sowie den Bürgerinnen und Bürgern sehr verbunden und möchte im Ort aktiv mitgestalten und etwas bewegen“, zeigt sich Bachler motiviert. Sie wird Bewährtes weiterführen und neue Akzente setzen. Aktuell stehen Veranstaltungen rund um das Thema Demenz am Programm.

Über den Neuzugang freut sich auch Bezirksleiter Herbert Walkner: „Mit Barbara Bachler haben wir eine Nachfolgerin gefunden, welche die hohe Qualität des Bildungsprogramms in Abtenau mit neuen Akzenten fortführen wird.“

4 Radstadt: Alma Mannsberger

bringt frischen Wind in die Erwachsenenbildung von Radstadt. Die neue Bildungswerkleiterin ist in Zvornik (Bosnien) geboren und während des Kriegs mit ihren Eltern nach Österreich gekommen. Die dreifache Mutter ist Freizeitpädagogin und hat Erziehungswissenschaften studiert. Bildung hat seit jeher einen zentralen Stellenwert in ihrem Leben einge-

Das Salzburger Bildungswerk gratuliert

Zum 50. Geburtstag

Bgm. Waltraud Grall,
ehem. Bildungswerkleiterin von Göriach
Thomas Kastner,
ehem. Bildungswerkleiter von Bürmoos
Elfriede Gappmaier,
ehem. Bildungswerkleiterin von Filzmoos

Zum 60. Geburtstag

Mag. Gabriella Gehmacher-Leitner,
Bürgermeisterin von Anif
Jutta Hofer-Rettenwender,
ehem. Bildungswerkleiterin von Hüttau
Mag. Wolfgang Karl, Mitglied des
Arbeitskreises „Demokratie & Europa“
Doris Pichler,
Bildungswerkleiterin von Hallein
Mag. Josef Thurner,
ehem. Mitglied des SBW-Vorstandes
Mag. Daniela Vorderegger,
Bildungswerkleiterin von Wald im Pinzgau
Renate Reifenauer,
ehem. Mitglied des SBW-Vorstandes

Zum 70. Geburtstag

Peter Fuchsberger, ehem. Bildungswerk-
leiter von Tamsweg-Sauerfeld
Josef Noppinger,
Bildungswerkleiter von Göming

Zum 80. Geburtstag

Herta Gallee, Mitglied des
Arbeitskreises „Senior:innenbildung“
Werner Orgonyi,
ehem. Bildungswerkleiter von Golling
Barbara Waß,
ehem. Bildungswerkleiterin von Kuchl

Zum 90. Geburtstag

Dr. Hannelore Blaschek, ehem. Mitglied
des SBW-Vorstandes und ehem. Leiterin
des Arbeitskreises „Grundlagen“
Dr. Johann Hauser, ehem. Bildungswerk-
leiter von St. Michael im Lungau
Dr. Raimund Spruzina, ehem. Leiter
des Arbeitskreises „Seniorenbildung“

1: Hilde Baumgartner und Direktor Richard Breschar.

2: Peter Bachmaier (2.v.li.) mit (v.li.) Bgm. Herbert Eßl, Regionalbegleiterin Maria Zehner und Bezirksleiter Robert Grießner.

3: Peter Brandauer (Mitte) mit Vorstandsvorsitzendem Josef Sampl (re.) und Bezirksleiter Max Stürmer (li.).

Gold und Silber!



© Sarah Baumgartner

1 Gold für Hilde Baumgartner

23 Jahre hat Hilde Baumgartner das Salzburger Bildungswerk in Abtenau geleitet und maßgeblich geprägt. Nunmehr hat sie sich in den SBW-Ruhestand verabschiedet. Ihre letzte Veranstaltung am 25. Februar bot für Direktor Richard Breschar den idealen Rahmen, ihr nach diversen Landes- und Bundesauszeichnungen die Ehrennadel des Salzburger Bildungswerkes in Gold zu verleihen.

„In den vergangenen 23 Jahren wurden von Hilde Baumgartner unglaubliche 765 Veranstaltungen für über 40.000 Teilnehmende organisiert“, rechnet Richard Breschar beeindruckt vor. „Ihr spannendes und integratives Bildungsprogramm war dabei von sehr hoher Qualität und landesweit herausragend.“

Der Blick in die Angebotspalette zeigt eine große und bunte Bandbreite: „Von ortsbezogenen bis zu globalen Themen, von Niederschwelligem bis zur Politischen Bildung, von Ernährung und Gesundheit bis zur Digitalisierung waren Bildungsangebote für Jung und Alt, für Neuzugezogene und Alteingesessene enthalten“, fasst Breschar die Vielfalt und Fülle an Bildungsangeboten von Hilde Baumgartner zusammen.

Auch Bürgermeister Ing. Johann Schnitzhofer dankte Hilde Baumgartner „für das sehr zielgerichtete Bildungsangebot für die Bevölkerung von Abtenau über 23 Jahre“.

Hilde Baumgartner wird auch weiterhin ihre Zeit für die Bevölkerung von Abtenau zur Verfügung stellen und die Arbeit der örtlichen Bücherei unterstützen.

2 Silber für Peter Bachmaier

Seit 10 Jahren ist Peter Bachmaier als Bildungswerkleiter von Mauterndorf aktiv.

Die angebotene Themenpalette ist sehr vielseitig und reicht von Elternbildungsangeboten über Gesundheitsthemen und Kulturveranstaltungen bis hin zu spezifischen Themen wie dem Bergbau im Lungau oder die römischen Funde in Steindorf.

Über 40 Veranstaltungen mit rund 1.650 Teilnehmenden konnte Bachmaier ehrenamtlich organisieren. „Hervorzuheben ist dabei vor allem die Bildungswoche ‚klug fit g’sund‘ anlässlich 800 Jahre Mauterndorf“, betonte Bezirksleiter Robert Grießner bei der Verleihung der Ehrennadel in Silber. „Durch vielfältige Kontakte in die Kulturszene aus seiner beruflichen Laufbahn als Kulturmanager



konnte Bachmaier auch bekannte Persönlichkeiten wie Fritz Egger nach Mauterndorf holen.“

Auch Bürgermeister Ing. Herbert Eßl gratulierte dem geehrten Bildungswerkleiter: „Für mich ist Peter Bachmaier einer, der im Stillen wirkt und seine Leistungen nicht lautstark verkündet. Für seinen unermüdlichen Einsatz für Kultur- und Bildungsthemen in Mauterndorf möchte ich mich herzlich bedanken.“

Derzeit steckt Peter Bachmaier viel Energie in den Aufbau einer öffentlichen Bücherei. In den Räumlichkeiten werden zukünftig auch Bildungsveranstaltungen stattfinden können. Auch über das Bildungswerk hinaus ist Bachmaier ehrenamtlich engagiert: als Lehrbeauftragter für Erste-Hilfe-Kurse und Leiter des ehrenamtlichen Besuchsdienstes sowie als Fahrer für Essen auf Rädern.

3 Silber für Peter Brandauer

35 Jahre war Dr. Peter Brandauer Bürgermeister von Werfenweng und damit auch Vorsitzender des örtlichen Bildungswerkes. Er ist aber nicht nur einer der längst dienen-

den Vorsitzenden im Salzburger Bildungswerk, sondern hat sich auch für Bildungs- und Kulturarbeit in Werfenweng stark gemacht. Nicht zuletzt mit der Gründung des „DUADO“: Das alte Mesnerhaus wurde renoviert, und damit ist ein Ort für Austausch, Vernetzung und Begegnung aller Generationen entstanden.

In die Zukunft schauen, ganzheitlich denken und Nachhaltigkeit – diese Aspekte zeichnen die Arbeit von Peter Brandauer aus.

„Dr. Peter Brandauer ist einer, der das Ziel nicht vergisst, den Weg nicht verlässt und dabei den Mut nicht verliert“, betonte Dr. Josef Sampl, Vorstandsvorsitzender im Salzburger Bildungswerk, im Rahmen der Verleihung der Ehrennadel in Silber. Drei Wesenszüge, die eine starke Persönlichkeit ausmachen.

Über die Auszeichnung zeigte sich Peter Brandauer sehr erfreut und bekräftigte: „Mir war es in meiner Arbeit immer ein Anliegen, in die Zukunft zu schauen sowie kinder- und enkeltauglich zu entscheiden. Vielleicht habe ich mitunter ein paar Schritte zu weit gedacht – aber immer in guter Absicht.“ **MZ · MH**

Zum Gedenken



Dipl. Ing. Josef Santner,

Bildungswerkleiter von St. Michael, ist am 20. April kurz vor seinem 71. Geburtstag verstorben. Mit ihm verliert das Salzburger Bildungswerk einen engagierten und gewissenhaften Bildungswerkleiter, der sich verlässlich für vielfältige Themen der Erwachsenenbildung eingesetzt hat. Ein großes Anliegen war ihm dabei die Elternbildung. Sein Ohr war stets für die Bedürfnisse der Menschen in der Gemeinde offen. Im Hintergrund pflegte er Kontakte und ein großes Netzwerk von öffentlicher Bücherei über die Arbeitsgruppe im Generationendorf bis hin zu den örtlichen Schulen.

Darüber hinaus hat Josef Santner unser ehrenamtliches Team als Mensch sehr bereichert. Sein großes Interesse für viele Themengebiete wie Geschichte, Geographie, Philosophie, Psychologie, Naturwissenschaften und Technik, sein reicher Erfahrungsschatz, aber auch seine Offenheit haben zu vielen interessanten und lebendigen Gesprächen geführt. So auch beim heurigen Bildungstreff aller Lungauer Bildungswerkleitungen in Tamsweg.

Wir werden diese Begegnungen nicht vergessen und Josef Santner in guter Erinnerung behalten! **MZ**



Isolde Mrwa (re.) mit Direktor Richard Breschar und Direktor-Stellvertreterin Anita Moser.

Eine Institution in Pension!

Isolde Mrwa ist heuer im Jänner im 44. Dienstjahr aus dem Salzburger Bildungswerk in den Ruhestand gewechselt. Bei ihrer Pensionsfeier mit einigen ehren- und hauptamtlichen Weggefährtinnen und Weggefährten blickte sie auf interessante, spannende und auch auf lustige Erlebnisse zurück.

Isolde Mrwa kam nach der Handelsschule im August 1980 ins Salzburger Bildungswerk. In den Anfängen klang ihre Sekretariatsarbeit nach Büroschluss des Öfteren mit ausgelassenen und besonders kreativen Feierabendfesten aus – an diese erinnert sie sich besonders gerne. Mit steigender Professionalisierung und Digitalisierung des Landesbüros sowie mit dem Nachholen der HAK-Matura verlagerten sich ihre Aufgaben von der Sekretariatsarbeit hin zum pädagogisch-administrativen Bereich. Isolde Mrwa war viel in Gemeinden unterwegs und begleitete Bildungswochen, moderierte Gemeindegemeinschaften und andere

ortsbezogene Projekte wie Vereinsbroschüren oder sozio-kulturelle Ortsanalysen. Für die Ehrenamtlichen gab es ab 1996 einen Leitfaden für die örtliche Bildungsarbeit, das „Diagonal“ – an diesem hat sie wesentlich mitgewirkt.

In der Direktion hat sich Isolde Mrwa mit der Entwicklung verschiedenster EDV-Projekte – vor allem von Datenbanken – einen Namen gemacht. Insgesamt 4 Mal hat sie in ihrer Berufslaufbahn Datenbankentwicklungen begleitet.

Loyalität, Verlässlichkeit und Umsicht waren neben ihrem großartigen Engagement für die Bildungswerkarbeit besonders hervorstechende Eigenschaften.

Wir wünschen Isolde Mrwa eine bewegte, glückliche Zeit in der wohlverdienten Pension. Wir machen uns kaum Sorgen, dass sie diese Zeit nicht genießen wird ... RB



© Forum Familie

Simone Leymüller

ist seit Jänner im Forum Familie Flachgau in Seekirchen tätig. Die Flachgauerin absolvierte während und nach ihrer beruflichen Tätigkeit im Bank- und Marketingbereich die Berufsreifeprüfung sowie die Ausbildung zur Elementarpädagogin. Aus ihrem bisherigen Lebenslauf erkennt man einen kontinuierlichen Wunsch zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung – Simone Leymüller sucht Herausforderungen.

Mit ihrem Engagement in ihrer Wohn-gemeinde, wo sie auch das Projekt „Fokus Kinder & Familie“ initiiert hat und leitet, ist sie bereits sehr positiv aufgefallen. Bei diesem Projekt geht es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit auch um die zeitgemäße Gestaltung von Betreuungsangeboten für Kinder – eine der Kernaufgaben von Forum Familie. RB



Manfred Weilharter

verstärkt das Team von Forum Familie im Rahmen der Online-Broschüre „Geld für die Familienkassa“ nun fix mit einer Teilzeitanstellung im Homeoffice in Tamsweg. Der ehemalige Druckformtechniker und Projektmanager betreute dieses Projekt bereits seit 2022 auf Honorarbasis. RB



© privat

Mag. Daniela Bayer-Schrott

betreut im Salzburger Bildungswerk seit Februar als Bildungskarenzvertretung die Bereiche Social Media und Webseite.

„Nach meinem Studium führte mich mein Weg in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kommunikation und Redaktion – und diesem Bereich bin ich nun seit 25 Jahren treu geblieben“, erzählt Daniela Bayer-Schrott. Laufende Weiterbildungen und Offenheit für Neues im Beruf sind für sie wesentliche Aspekte ihrer beruflichen Tätigkeit.

Auch sonst ist Daniela Bayer-Schrott vielseitig interessiert: „Lernen ist eines meiner Hobbys. Ich habe die Ausbildung zur Fitnesstrainerin und zuletzt auch die Ausbildung zur Lebens- und Sozialberaterin abgeschlossen“, erzählt unser neues Teammitglied. „Außerdem bin ich in meiner Freizeit viel in Stadt und Land Salzburg unterwegs und liebe die bunte Mischung von Natur und Kultur.“

Wir freuen uns, dass Daniela Bayer-Schrott unser Team mit ihrer Expertise bereichert!

MH



Günther Signitzer (li.) mit Richard Breschar (re.).

70 Jahre!

Von März 1992 bis November 2015 leitete Dr. Günther Signitzer das Salzburger Bildungswerk. In diesem Zeitraum wurden zahlreiche Professionalisierungsschritte zur Betreuung der ehrenamtlichen Mitglieder, im Veranstaltungsmanagement und bei verschiedenen Publikationen gesetzt. Auch ein neues CD wurde für das Salzburger Bildungswerk entwickelt.

Günther Signitzer gliederte das Europahaus und die Schule der Dorf- und Stadterneuerung (heute: Gemeindeentwicklung) ein und stellte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Forum Familie über einen Kooperationsvertrag mit dem Land Salzburg im Salzburger Bildungswerk an. Beendet wurden die Betreuung der Regionalmuseen und die Organisation der Salzburger Singwoche.

Die Direktion übersiedelte von der Imbergstraße in die Strubergasse. Als Geschäftsführer des Salzburger Bildungswerkes war er auch in zahlreichen Gremien beschäftigt. So leitete er über viele Jahre den Vorstand zweier Bundesverbände, wo er bis heute noch eine Funktion als Juror des Radio- und Fernsehpreises für Erwachsenenbildung ausübt. Mit großem Interesse verfolgt er die Entwicklung des Salzburger Bildungswerkes.

Wir wünschen unserem ehemaligen Direktor zu seinem runden Geburtstag im Mai 2024 alles Gute und viele weitere genuss- und ereignisreiche Jahre! RB

Das Salzburger Bildungswerk

DIREKTION & FACHBEREICHE

Richard Breschar

Direktor
Tel: 0662-87 26 91-19
richard.breschar@sbw.salzburg.at

Anita Moser

Direktor-Stellvertreterin
Gemeindeentwicklung
Tel: 0662-87 26 91-18
anita.moser@sbw.salzburg.at

Daniela Bayer-Schrott

Öffentlichkeitsarbeit
daniela.bayer-schrott@sbw.salzburg.at

Maria Fankhauser

Kultur- und Bildungsinitiative Pongau
Örtliche Bildungswerke
Tel: 0660-340 64 12
maria.fankhauser@sbw.salzburg.at

Alexander Glas

Gemeindeentwicklung
Tel: 0662-87 26 91-13
alexander.glas@sbw.salzburg.at

Michaela Habetseder

Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 0664-135 49 82
michaela.habetseder@sbw.salzburg.at

Wolfgang Hitsch

Örtliche Bildungswerke/Projektbetreuung
Tel: 0662-87 26 91-14
wolfgang.hitsch@sbw.salzburg.at

Marlene Klotz

Öffentlichkeitsarbeit/Medien & Digitale Welt
Tel: 0662-87 26 91-12
marlene.klotz@sbw.salzburg.at

Richarda Mühlthaler

Örtliche Bildungswerke/Seniorenbildung
Tel: 0660-107 52 39
richarda.muehlthaler@sbw.salzburg.at

Sabrina Riedl

Bildungswochen/Klima & Nachhaltigkeit
Tel: 0662-87 26 91-17
sabrina.riedl@sbw.salzburg.at

Silvia Risch

Gemeindeentwicklung
Tel: 0662-87 26 91-23
silvia.risch@sbw.salzburg.at

Brigitte Singer

Elternbildung/Frauenbildung/
Demokratie & Europa
Tel: 0662-87 26 91-15
brigitte.singer@sbw.salzburg.at

Maria Zehner

Örtliche Bildungswerke
Tel: 0664-13 24 102
maria.zehner@sbw.salzburg.at

FORUM FAMILIE

FLACHGAU**Simone Leymüller**

Tel: 0664-82 84 238
forumfamilie-flachgau@salzburg.gv.at

TENNENGAU**Corona Rettenbacher**

Tel: 0664-85 65 527
forumfamilie-tennengau@salzburg.gv.at

PONGAU**Sabine Pronebner-Kunz**

Tel: 0664-82 84 180
forumfamilie-pongau@salzburg.gv.at

PINZGAU**Andrea Buchner**

Tel: 0664-82 84 179
forumfamilie-pinzgau@salzburg.gv.at

LUNGAU**Monika Weilharter**

Tel: 0664-82 84 237
forumfamilie-lungau@salzburg.gv.at

GELD FÜR DIE FAMILIENKASSA**Manfred Weilharter**

Tel: 0664-41 30 550
manfred.weilharter@salzburg.gv.at

ADMINISTRATION

Sabine Brandstätter

Tel: 0662-87 26 91-24
sabine.brandstaetter@sbw.salzburg.at

Emely Lucky

Tel: 0662-87 26 91-27
emely.lucky@sbw.salzburg.at

Karin Maresch

Tel: 0662-87 26 91
karin.maresch@sbw.salzburg.at

Rebecca Schönleitner

Tel: 0662-87 26 91-21
rebecca.schoenleitner@sbw.salzburg.at

Herausgeber und Verleger:

Salzburger Bildungswerk,
Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]

Redaktion: Mag. Michaela Habetseder [MH]

Strubergasse 18/3, 5020 Salzburg

Tel: 0662-87 26 91-0 • Fax: 0662-87 26 91-3

E-Mail: office@sbw.salzburg.at

www.salzburgerbildungswerk.at

ZVR 200 288 147

Grafisches Konzept: Eric Pratter

Layout & Satz: pratter comm.design

Lektorat: Mag. Michaela Habetseder

Coverfoto: © envato elements/pratter

Fotos: Salzburger Bildungswerk

(falls nicht anders angegeben)

Druck: Schönleitner, Kuchl

Gedrauf chlorfrei gebleichtem Papier.

Auflage: 2.400



Blattlinie:

Darstellung und Auseinandersetzung mit aktuellen bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen, Mitteilungs- und Serviceblatt über Veranstaltungen des Salzburger Bildungswerkes. Das „dreieck“ richtet sich an Mitarbeiter:innen in der Erwachsenenbildung,

Multiplikator:innen, Politiker:innen sowie Medien. Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken die Meinungen der Autor:innen aus. Sie müssen sich nicht immer mit der Auffassung von Redaktion und Herausgeber decken.

Offenlegung nach dem Pressegesetz:

Aktuelle Berichte, Informationen und Stellungnahmen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit des überparteilichen und konfessionell nicht gebundenen Salzburger Bildungswerkes stehen.

Wir danken für die Zusammenarbeit und Unterstützung dem BMBF.

Vorstand des Salzburger Bildungswerkes:

Vors. Dr. Josef Sampl, HR Dr. Alfred Berghammer, Dr. Andrea Eder-Gitschthaler, Rosmarie Gfrerer, Mag. Walter Haas, Vors.-Stv. OSR Waltraut Hofmeister, Dr. Wolfgang Kirchtag, DI Dr. Nikolaus Lienbacher MBA, Dr. Ursula Maier-Rabler, Sonja Ottenbacher, MMag. Silvia Schwarzenberger-Papula, Stefanie Walch, Herbert Walkner

Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes:

Landesrätin Mag. Daniela Gutschi

